

Dresdner Journal.



Verantwortungsgeld:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 30 Pf. „Eingelassen“ die Zeile 60 Pf.
Bei Tabellen und Illustrationen entsprechend höher.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Postgasse 20.
Preis: Vierteljahr: 12.00 Mk.

№ 138.

Freitag, den 18. Juni, abends.

1897.

Diejenigen Bezugsnehmer unseres Blattes, welche dasselbe von hier aus nach einem andern Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen, bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleichzeitig die an die Post zu entrichtende Ueberweisungsgebühr einzulösen zu wollen. Dieselbe beträgt im ersten Monat eines Vierteljahres 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf. und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die Nachsendung unter Kreuzband. Die Gebühren hierfür richten sich nach dem Gewicht der einzelnen Sendungen.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die ordentlichen Professoren an der Universität Leipzig Geheimen Rat Dr. phil. et med. Leuckart und Geheimen Hofrat Dr. phil. Neumann die ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Insignien des Königl. Preussischen Ordens pour le mérite anzunehmen und anzulegen.

Verordnung.

einige Abänderungen in der Begrenzung der Landtagswahlkreise betreffend, vom 15. Juni 1897.

Das Verzeichnis der einzelnen Landtagswahlkreise in den Kreisen und Ortsteile in Beilage B der Ausführungsverordnung vom 10. October 1896 (Ges.- und Verordnungsblatt S. 152 fig.) wird in folgenden Punkten abgeändert:

1. Vom 1. Juli dieses Jahres ab werden die Gemeinden Pieschen und Trachenberge mit Wildem Mann und Hellerhäusern infolge ihrer Vereinigung mit der Stadtgemeinde Dresden aus dem 24. ländlichen Wahlkreise ausgegliedert und der Stadt Dresden, und zwar dem 4. Dresdner Wahlkreise zugetheilt.

2. Die Gemeinde Belle Scheidet wegen ihrer Einverleibung in die Stadtgemeinde Aue aus dem 41. ländlichen Wahlkreise aus und tritt dem 20. städtischen Wahlkreise hinzu. Das Rittergut Klosterlein verbleibt beim 41. ländlichen Wahlkreise.

3. Das in Beilage B zur Ausführungsverordnung vom 10. October 1896 mit der Gemeinde Hauswalde des 7. ländlichen Wahlkreises zusammengeführte Forsthaus Luchenburg (nicht Lugenburg) gehört in Landtagswahlkreise zur Gemeinde Rindisch des 8. ländlichen Wahlkreises.

Dresden, am 15. Juni 1897.

Ministerium des Innern.

b. Reich.

Krauß.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Zur Erledigung kommt

Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Auffahrt. — Am 15. d. Mtz: „Das Rheingold“. — Am 17. d. Mtz: „Die Walküre“. Von Richard Wagner.

Mit der diesjährigen Wiederaufnahme der Wagnerischen Ringelungen-Trilogie in dem Spielplan der jetzigen Sommermonate erwacht der Königl. Generaldirektion abermals die Gelegenheit zur Entfaltung reichster künstlerischer Kraftmittel vor einem fast zuwandernden Fremdenpublikum. Sowohl die Wiedergabe des „Rheingolds“ am Montag, als auch die der „Walküre“ am gestrigen Abend behaupteten sich zu weitem Ruhm für glänzende Einzelleistungen wie die übrigen Werke der Trilogie, so sind es doch gerade die vortreffliche in Orchestral- und Spiel bis ins feinste durchgebildete Darstellung des Loge durch den Antheas und die Mauerleistung des als herrlicherer Faktor im Drama auftretenden Orchester, die uns das Anhören dieses kunstreich illustrierten Tonwerkes zum höchsten Genuße machen. In solcher Behandlung des Stoffes und leichter Beherrschung aller Schwierigkeiten leistete die Königl. Kapelle wiederum Bewundernswertes und brachte das Ganze einer außerordentlich vollkommenen Vollendung nahe.

Die überaus warme Aufnahme, die das „Rheingold“ in nahezu gefülltem Hause durch das Publikum erfährt, wiederholt sich in gleichem Maße bei der „Walküre“, der neben der „Waldmännchen“ die größten dramatischen Effekte aufweisenden Schöpfung in dem gewaltigen Lebensdrama Richard Wagners. Die Fülle schöner und ergreifender Musik, die hier unter Oben entzündet und das Innere unseres Gemüthes bewegt, fand auch gestern eine höchst vorzügliche Wiedergabe durch alle

die 4 ständige Lehrkräfte zu Hochkirch Kolator: das Königl. Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts. Ein- kommen 1000 Mk. und Amtswohnung. Bewerbungen um diese Stelle, deren Inhaber der deutschen Sprache mächtig sein muß, sind bis zum 30. Juni bei dem Königl. Bezirksstudienrat in Dresden einzubringen. — Zu bezeichnen: die zweite ständige Lehrkräfte an der Schule des niederen Schulbezirks in Hochkirch Kolator: die obere Schulbehörde. Das Einkommen besteht in jährlich 1000 Mk. Gehalt und 75 Mk. Heizungsgeldzahlung, sowie freier Kostwohnung mit Garten. Gesuche sind unter Beilassung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 8. Juli bei dem Königl. Bezirksstudienrat in Dresden einzubringen.

Nichtamtlicher Teil.

Jungtschechische Gefühlsergüsse.

Kas Wien wird uns geschrieben: Die parlamentarische Pause wird von den jungtschechischen Redaktionen zu Kundgebungen benutzt, welche für die Entwicklung der inneren Lage so bezeichnend sind, daß sie eine besondere Würdigung verdienen. Die Männer, die vor Jahresfrist noch die Anwendung jeder Waffe im Oppositionskampfe als zulässig betrachteten, haben sich in der kurzen Tagung des Abgeordnetenhauses nach mehr als einer Richtung bewährt. Ihre Regierungsfähigkeit zu erweitern; sie haben die Obstruktion bekämpft und getadelt, wie es sich für die Mitglieder einer Regierungsmehrheit ziemt, und sie haben gegenüber den Angriffen der Minorität eine wohlwollende Berücksichtigung der Sprachverordnungen betätigt. Der Nachweis der Regierungsfähigkeit hat aber bisher keine Früchte getragen, und diese, an sich schmerzliche Erfahrung bietet immerhin den Vorteil, daß die führenden jungtschechischen Politiker unbehindert vor ihren Wählern wieder jene Tonart gebrauchen können, welche in den tschechischen Bezirken Böhmens ungewöhnlich populärer ist als die vorsichtige gemäßigte Sprache der Zukunftsmänner. Man ist noch nicht verpflichtet, die hohe Bedeutung der Zustände zu erkennen, die seitens der Regierung zu Gunsten der tschechischen Forderungen gewährt wurden. Man kann daher nach Herzenslust die Geringfügigkeit dieser Konzessionen tadeln und dabei zugleich den Wählern, deren Ohren noch an den Klang dramatischer Brandreden gewöhnt sind, eine kleine Freude bereiten. Diese Taktik ist überaus bequem und sie kann zum Überflusse auch noch zu trefflichen Prestigeversuchen auf die Regierung benutzt werden.

In Wien hat Dr. Kramarz als Vizepräsident des Abgeordnetenhauses seine moralische Enttäuschung über die Obstruktion der Deutschen mit edlem Eifer geäußert; nach der Rückkehr auf heimathlichen Boden entdeckt er in seiner Brust wieder die milde Duldsamkeit gegen Obstruktionserregungen einer parlamentarischen Partei — allerdings unter der Voraussetzung, daß die Behauptungen nicht von Deutschen, sondern von Tschechen herkommen. Die Deutschen haben sich mit der Störung der parlamentarischen Arbeiten eines Verbrechens am Staatswohl schuldig gemacht. Sollte aber die Regierung etwa den Deutschen nun eine Konzession einräumen, so bliebe den Tschechen nach der von Hrn. Kramarz jüngst entwickelten Theorie doch nichts anderes übrig, als die Nachahmung des Beispiels der Gegner — die Wiederanrufung der Erinnerungen an die Tintenschreiber-Deliktanten im Prager Landtage! Im Geiste jenes tschechischen Führers, den man als einen der gemäßigtesten, unbefangenen Politiker seiner Partei mit einem parlamentarischen Ehrenamte betraute, spiegelt sich das Bild des politischen und nationalen Kampfes in der Weise ab, daß die Kämpfer je nach ihrer augenblicklichen Stimmung und nach den Eindrücken der einzelnen Entschlüsse der Regierung durch brutale Gewalt

den Staatsmechanismus für so lange zum Stillstande bringen, bis sie eine Begünstigung erzwungen haben, welche wieder den anderen Gegner zu eben solchen Vorstößen bestimmt. Aus solchen Betrachtungen spricht eine vernichtende Logik im traurigsten Sinne des Wortes. Nach den Ermahnungen des Patriotismus und der wirklichen Vernunft wird man aber in diesen politischen Theorien vergeblich forschen. — Etwas zäher und „staatsmännischer“ als Dr. Kramarz gerberet sich sein Parteigenosse Pacal. Er gefiel sich in Rattenberg in der Rolle eines Anwaltes der Regierung. Ein Teilnehmer der dort vom Jungtschechklub einberufenen Versammlung sprach das Dogma aus, daß die Konzession, welche den Jungtschechen seitens der Regierung durch die Sprachverordnungen gewährt wurde, im Verhältnisse von 1:100 zu den berechtigten Forderungen des tschechischen Volkes stehe. Dr. Pacal forcierte den Projekt. Als unparteiischer Mann erklärte er, die Konzession des Kabinetts sei immerhin gleichbedeutend mit der Erfüllung der kleineren Hälfte der tschechischen Wünsche oder — um genau zu berichten — mit der Tilgung von „45 Proz.“ der Regierungsschuld an die Tschechen. Nach seiner Berechnung hat man also zu erwarten, daß der Ausschleich zwischen den Tschechen und der Regierung abgeschlossen werden kann, wenn die Störungen und Komplikationen, welche in letzter Zeit zu verzeichnen waren, sich „nur“ noch verdoppelt haben. — Der Abgeordnete Kral, der im Freundeskreise seit Monaten als „sicherer“ Ministerkandidat gilt, öffnete in Rattenberg der Schwestern seiner Verehrtheit, um der Regierung Klipp und klar zu sagen, daß sie auf die Jungtschechen noch keineswegs zählen dürfe. Seine Partei beschäftige sich vorläufig nur damit, lang zu lancieren; ergebe sich bei der harmlosen Übung eine Störung, so werde aber nicht das Schiff, welches mit dem tschechischen Staatsrecht beladen ist, auf den Sand geraten, sondern das Regierungsschiff. Die unkonkrete Drohung an die Adresse des Ministeriums ergänzte der Minister in 1896 durch eine sanfte Liebföhrung der tschechischen Majoritätsgenossen. Diese erregte er im Namen seiner angeblich für Freiheit und Fortschritt begeisterten Partei durch die Behauptung, daß die Frage der Realisierung der Schule immerhin in den Landtagen nach Belieben ausgetragen werden könne. Würde dort eine restriktive Schulreform durchgeführt, so hätten sich die jungtschechischen Volksbegleiter füglich nicht weiter darum zu bekümmern.

Das Letztmotive zu allen neuesten Variationen der tschechischen Forderung lieferte der Abgeordnete Fort, indem er in Verwünschung seinen Wählern das Geheimnis verriet, daß die Majorität derzeit ihren Aufgaben noch nicht völlig gewachsen sei. Die Dinge müßten sich so entwickeln, daß die Mehrheit der Regierung ihren Willen durchsetzen könne. Dann erst werde alles in besserer Ordnung sein. Über die Position, welche der Regierung dann zufallen soll, äußerte sich Dr. Fort einseitig nicht. Vielleicht ahnte er, daß diese Frage denn doch der Aktualität entbehere.

Wenn die jungtschechischen Führer durch ihre jüngsten Kundgebungen den Weg zur Macht für ihre Partei eben wollten, so dürften sie gerade das Gegenteil ihres Zweckes erreicht haben. Sie haben die Regierung dahin gebracht, daß ihnen der Gedanke an eine korrekte, gerechte Lösung der nationalen Fragen in Böhmen heute noch gänzlich fremd ist, und sie haben in eigensüchtiger Verblendung die günstige Position nicht ausgenutzt, die ihnen durch die Wirkgriffe der deutschen Politiker mittelbar zugefallen war. Die Regierung wird die Konsequenzen aus diesen Thatständen ziehen und die Jungtschechen werden sich bald darüber zu entscheiden haben, ob sie den Einfluß, welchen sie zu erlangen vermochten, in einem Kampfe gegen die Deutschen und gegen die Regierung auf Spiel setzen wollen.

Würdigung der Stenographie. Das neueste Stück des Justizministerialblatts für das Königreich Bayern vom 14. Juni 1897 enthält unter Nr. 15101 folgende Bekanntmachung: „Dem Königl. Staatsministerium der Justiz erscheint es im öffentlichen Interesse dringend wünschenswert, daß die Beamten und Bediensteten der Gerichtsbehörden und sonstamtlichen Anstalten mit der Stenographie vertraut sind. Die Anstaltsverhältnisse werden daher veranlaßt, künftighin bei allen Besuchen von Gesuchen um Anstellung als Sekretär besonders zu erwähnen, ob der Gesuchsteller stenographiefundig ist. Bei der Aufnahme von Gerichtsschreibern ist auf das Vorhandensein dieser Kenntnis besonderes Gewicht zu legen. Auch wäre es dem Königl. Staatsministerium sehr erwünscht, wenn die bereits im Dienste befindlichen Sekretäre, Sekretariatsassistenten, Sekretariatsgehilfen und Gerichtsschreibern, welche stenographische Kenntnisse noch nicht besitzen, sich diese Fertigkeit aneigneten, sobald sich ihnen hierzu Gelegenheit bietet. Die Anstaltsverhältnisse haben von dieser Anregung den ihnen unterstellten Beamten und Bediensteten Kenntnis zu geben und, soweit die Verhältnisse es gestatten, mitzuwirken, daß derselben nachgeholfen werden kann. Bei allen künftigen Besuchen kommenden Qualifikations der Sekretäre und des übrigen Personalpersonals ist ausdrücklich zu erwähnen, ob der Qualifikations und in welchem Grade er der Stenographie kundig ist. München, den 8. Juni 1897. Dr. Prüt.

Prof. Röntgen veröffentlicht in den Berichten der Berliner Akademie der Wissenschaften „weitere Beobachtungen über die Eigenschaften der X-Strahlen.“ Er teilt darin die neueren Ergebnisse seiner Studien über die X-Strahlen zwanglos mit. Die erste Mitteilung betrifft die Feststellung, daß die Luft, während sie bestrahlt wird, nach allen Richtungen hin X-Strahlen ausstrahlt. Stellt man zwischen einem Entladungsschirm und einem Fluoreszenzschirm eine undurchsichtige Platte so auf, daß diese den ganzen Schirm beschattet, so kann man trotzdem noch ein Leuchten des Bariumplatinocyanids bemerken. Dieses Leuchten ist sogar noch zu sehen, wenn der Schirm direkt auf der Platte liegt, und man ist auf den ersten Blick geneigt, die Platte doch für durchsichtig zu halten. Bedenkt man aber den auf der Platte liegenden Schirm mit einer dicken Glasplatte, so wird das Fluoreszenzlicht viel schwächer, und es verschwindet vollständig, wenn man statt eine Glasplatte zu nehmen, den Schirm mit einem

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. Juni. Se. Majestät der König kamen heute vormittag von Villa Strahlen ins Königl. Residenzschloß und nahmen die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementchefs der Königl. Postämter sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags lehrten Se. Majestät nach Strahlen zurück. — Ihre Majestät die Königin erwiderten heute vormittag die Internationale Kunstausstellung mit einem längeren Besuche aus.

Dresden, 18. Juni. Se. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg begab sich heute morgen mit dem jahresplanmäßigen Zuge 6 Uhr 23 Min. nach Großenhain, um der Beichtigung des 1. Königl. Husarenregiments Nr. 18 auf dem Exerzierplatze beizuwohnen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte 10 Uhr 28 Min. vormittags.

In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit befand sich der Chef des Generalstabes Generalmajor v. Projem und der Hauptmann im Generalstabe des General-

Dresden, 18. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August, Höchstwählender Erbprinz wie bereits erwähnt — im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs zu dem 60jährigen Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland nach London bezieht, wird die Reise dahin in Begleitung Höchstseiner Hofmarschalls Hrn. v. Reichenstein und des Premierlieutenants Nr. 13 v. Weßky heute abend 7 Uhr 20 Minuten antreten. Nach der Bahnfahrt über Falkenberg, Wagnersberg, Hannover, Wesel, Bielefeld trifft Se. Königl. Hoheit morgen, Sonnabend, vormittags in Wiffingen ein und wird von da die Reise mittels eines von der englischen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderdampfers fortsetzen. In London wird Se. Königl. Hoheit in dem für die fremden Fürstlichkeiten reservierten Buckingham-Palace-Hotel absteigen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfingen gestern vormittag den zur Dienstleistung beim Norddeutschen Amt kommandierten Lieutenant Dominik, nachdem derselbe aus den Händen des Oberleutnants a. D. v. Rauch die Orden des Eisernen Kreuzes erhalten, des verstorbenen Generals v. Albedyll, entgegen und arbeitete sodann mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke. Um 11 Uhr empfingen Se. Majestät den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Boetticher, und hieselbst Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen mit dem zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach England gehenden Gefolge und der Abordnung des 1. Garde-Dragoonenregiments „Königin Viktoria von Großbritannien und Irland“. Abends 11 Uhr trafen Beide Kaiserliche Majestäten nach den Rheinlanden ab.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 sein Bildnis verliehen, welches heute der Militärbesoldungsmäßigste Prinz Engelstich dem Regimente übergeben wird. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Enthebung des Admirals Hollmann von der Stellung als Staatssekretär des Reichsmarineamts und die Ernennung des Kontradmiraals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Nach § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 über die Landwirtschaftskammern wird diesen nach Maßgabe der für die Böden und Wälder zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Vermessung und den Preisnotierungen der Erzeugnisse sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen. Diese Gesetzesvorschrift ist bisher bei Ausführung des Gesetzes nur für die Böden zur Durchführung gelangt. Ihre Ausdehnung auf die Märkte ist indessen auch in der Vorbereitung begriffen. Abgesehen von dem in der Sache an sich liegenden Schwerkraften wird der Abschluß der Erörterungen, welche von den beteiligten Ressorts mit Sachverständigen und Vertretern der Landwirtschafts-

kolonien aus G. i. m. diesem Hinblick umgibt, der einerseits durch die unüberwindliche Platte, andererseits durch den Kopf des Beobachters abgeschlossen wird. Durch eine sinnreiche Anordnung erreicht Röntgen, daß die beschriebene Erscheinung dadurch zu erklären ist, daß von der bestrahlten Luft X-Strahlen ausgehen. Würde unter Auge für die X-Strahlen ebenso empfindlich sein, wie für Lichtstrahlen, so würde ein in Tätigkeit gesetzter Entladungsschirm aus ähnlich erscheinen wie ein in einem mit Tabakrauch gleichmäßig gefüllten Zimmer brennendes Licht. Bei den Arbeiten mit X-Strahlen muß mit dieser Eigenschaft der Röntgenstrahlen gerechnet werden. Soeben giebt Röntgen von einer Vorlesung Rede, die er zur Messung der Intensität der Strahlung zweier Entladungsschirme gehalten hat. Er nennt die Vorlesung in Übereinstimmung mit einer ähnlichen Bezeichnung aus der Lehre vom Licht Photometer. Ein 35 cm hohes, 150 cm langes und 0,15 cm dickes, rechtwinkliges Stück Bleibloch ist durch Vertiefung gefügt, in der Mitte eines langen Tisches vertikal aufgestellt. Auf beiden Seiten desselben steht, auf dem Tisch verstellbar, je eine Entladungsschirme. An dem einen Ende des Bleiblockes ist ein Fluoreszenzschirm so angebracht, daß jede Hälfte derselben nur von einer Kante beleuchtet wird. Bei den Messungen wird auf gleiche Helligkeit der Fluoreszenz beider Halften eingewirkt. Unter anderem hat Röntgen mit Hilfe seines Photometers untersucht, wie die Intensität der Strahlen sich mit der Richtung ändert. Zu dieser Untersuchung eigneten sich ihm am besten die feinsten Entladungsschirme mit gut eben geschlossener Plattenplatte, die unter einem Winkel von 45 Grad von den Kathodenstrahlen getroffen wird. Röntgen fand, daß die Bestrahlung einer über der Plattenplatte als Mittelpunkt konzentriert gedachten Halbkugel fast bis zum Rand dieser eine nahezu gleichmäßige ist. Erst bei einem Emittionswinkel von etwa 80 Grad der X-Strahlen konnte er das Aussehen einer Abnahme der Bestrahlung bemerken, und auch diese Abnahme ist noch eine relativ geringe, jedoch

lammern geführt werden. Dadurch verzögert, daß mehrfach für diese Körperchaften eine so weitgehende Einwirkung auf die Rechte und ihre Einwirkungen in Anspruch genommen wird, wie es mit den Interessen des Verkehrs und der Zweckbestimmung der Märkte nicht wohl vereinbar ist. Ohne Aussicht auf Erfolg dient ein solches Uebermaß der Ansprüche nur dazu, die Herbeiführung der Einwirkung der Landwirtschaftskammern auf die Verwaltung und Verwirklichung der Märkte in den berechtigten Grenzen ungebührlich zu verzögern. — An Einwiderungen von der anderen Seite wird es hierauf sicher nicht fehlen. Vermuthlich liegen die Ursachen der Verzögerung nicht allein bei den Landwirtschaftskammern.

Die parteiisidige „Conservative Correspondenz“ schreibt: Nachdem Dienstag teils der Reichstag wieder zusammen, um zunächst die dritte Lesung der Handwerkerordnungen vorzunehmen. Es ist zu erwarten, daß die Freunde des Autarkie so zahlreich wie möglich eintreffen werden, um ihn endlich unter Dach zu bringen. In kurzer Stunde hat der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands eine Vorstellung an den Reichstag gerichtet, um einige Abänderungen der Vorlage zu bewirken. Wir würden in dem Besuche, diesen Vorstellungen Folge zu geben, eine Gefährdung der Vorlage erblicken. Was in diesen Reichstagen und bei der heutigen Stellungnahme der Regierung zu erreichen war, ist durch die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt erreicht. Die Handwerker werden also am nächsten handeln, wenn sie sich mit dem Reichstagen zufrieden geben und die Handwerkerkammern dazu bewegen, um ihren weiteren Wünschen den jetzt noch mangelnden autoritativen Nachdruck zu geben. Doch die Bestimmungen des Gesetzes, wie es heutzutage dem Reichstag vorgelegt wird, nur die Anfänge einer Organisation und den Ausgangspunkt weiterer Reformen bilden, ist vor allem in Betracht zu ziehen, ebenso darf nicht übersehen werden, daß die Kommissionsfassung des Handwerkergesetzes eine ganz erhebliche Verbesserung der wegen ihrer früheren Unzulänglichkeit auch von uns offen bekämpften Regierungsvorlage bedeutet.

Am 21. Juni wird in einem Nordhafen die Besichtigung der beiden Artillerieschiffe „Mars“ und „Carola“ durch Se. Majestät den Kaiser stattfinden, an welche sich eine Schießübung in See anschließen wird. Am 25. oder 26. Juni wird S. M. „Mars“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel dampfen. Mitte April ist auf dem Artillerieschiff „Mars“ der letzte Zugführerkursus für Unterleutenants zur See beendet worden. An Stelle dieses Kursus trat ein mehrtägiger Unterricht, verbunden mit praktischen Geschützübungen und Schießübungen, für den jedesmaligen ältesten Jahrgang der Seeliebten, die derselbe nach Besuch der Marineschule kommandiert wird. An Bord S. M. „Mars“ erlangen die Seeliebten das zur Seetüchtigkeitsprüfung nötige Wissen in Artillerie, legen die Prüfung darin ab und erhalten zugleich die Ausbildung als Zugführer. Ein Zug sind je zwei Geschütze der Artillerie eines Kriegsschiffes. Der Jahrgang 1894 der Seeliebten hat diese Ausbildung bereits im vorjährigen Sommer durchgemacht. Von den Jahrgängen 1884 bis 93 sind auf dem „Mars“ im ganzen 450 Unterleutenants zur See zu Zugführern ausgebildet. Die Ausbildung des Artillerieschiffes ist bei uns eine sehr mannigfaltige; nur ein Schiff mit derartig großen Räumlichkeiten, bei dem die Verwendung als Schießschiff von vornherein ausgeschlossen war, kann diesen Ansprüchen genügen. Nach Stapellauf des Schiffes 1879 auf der Werft zu Wilhelmshaven, wurde es im April 1881 zum ersten Male in Dienst gestellt und erzielte das 1870 aus England bezogene Minimalschiff „Neoson“, dessen Wäskine in S. M. „Mars“ eingebaut war. Mit dieser Wäskine und einer vierfüßigen Dreibank-Schraube läuft „Mars“ bis 12 1/2 Seemeilen in der Stunde, also zwei Seemeilen mehr als „Neoson“. In der Armierung des Artillerieschiffes sind wohl aus Sparmaßrücksichten zum großen Teil ältere Geschütze vertreten, weil die neuen, nach in den Beständen der Marine vorhandenen Mengen veralteter Munition nur aus solchen Geschützen verfeuert werden können. Eine derartige Verwendung veralteter Geschütze auf einem Schiffe schädigt allerdings nicht direkt die Bekraft der Marine, ist aber für die Ausbildung des jüngeren Offizierscorps und der Geschützfürer recht unerwünscht. Die Räume gestatten dauernd 700 Mann an Bord zu nehmen. Die Indiensthaltung des Schiffes ist eine fortwährende und nur einmal durch die notwendige Erneuerung der Decke unterbrochen worden.

Hamburg. Gestern mittags fand die feierliche Eröffnung der 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch den ersten Präsidenten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg statt. Anwesend waren die Bürgermeister und der Senat von Hamburg, die Mitglieder der Bürgerschaft, der Präses der Handelskammer, der Generaloberst Graf Waldseer, die Epähen der Militär- und Zivilbehörden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der „Buda-Pester Correspondenz“ zufolge fanden im Ministerium des Innern und dem des Ackerbauwesens Beratungen, betreffend Vorkehrungen gegen den drohenden Ausbruch der Erntearbeiter, statt. Die Regierung traf die weitgehendsten Vorkehrungen zum Schutze

der nicht auswärtigen Arbeiter, verhängte die Gendarmerie in den bedrohten Komitaten und traf für die eventuelle Erziehung der Auswärtigen durch andere Arbeiter eventuell durch Straflinge, Vorkehrungen. Die Regierung beabsichtigt außerdem, eine systematische Sanierung der betreffenden sozialen Schäden auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen.

Auch in den Alpenländern nimmt die durch die Sprachverordnungen hervorgerufene Bewegung an Stärke zu. Bisher sind aus Oberösterreich bereits von 141 Gemeinden Petitionen gegen die Verordnungen erlassen worden. Auch aus Tirol liegen schon mehrere Rundgebungen vor. Deshalb beginnen sich die Ministerien einziger zu rühren, um der ihnen drohenden Gefahr, von der nationalen Döchheit weggewälzt zu werden, rechtzeitig zu begegnen. So richteten Baron Dipauli, der leidenschaftliche Führer der katholischen Volkspartei, und Graf Huny als Abgeordnete des Bezirkes Trient in Tirol ein langes Gesuch ein an den Gemeindevorstand der Stadt Trient, worin sie ihre deutschfeindliche Haltung damit rechtfertigen wollen, daß sie im Interesse des Landes Tirol liege. Der Gemeindevorstand beschloß jedoch einstimmig, sie auf gemeinsames Vorgehen mit den deutschen Parteien gegen die Sprachverordnungen hinzuwirken. Nicht nur das Gefühl der Solidarität aller Deutschen Oesterreichs, so heißt es in der von der „Tagl. Rundsch.“ wiedergegebenen Antwort, sondern auch die Befürchtung der Ausbreitung der Verordnungen auf andere Länder hätten es auch den deutschen Mitgliedern der katholischen Volkspartei zur Pflicht machen sollen, gemeinsam mit den anderen deutschen Abgeordneten diese Verordnungen vom Anfang an zu bekämpfen. Baron Dipauli hatte bei einer Versammlung in Trient im März dieses Jahres das freundliche Verhältnis des Tiroler Gemeindevorstandes zu ihm besonders betont und seine Bereitwilligkeit hervorgehoben, den Wünschen und Anliegen desselben zu entsprechen. Die vorliegende, einstimmig gefaßte Rundgebung mag ihm daher nicht leicht gelegen kommen.

Frankreich.

Paris. Der Präsident der Republik hat das Schiedsrichtertum bei den Grenzstreitigkeiten zwischen Goharia und Columbia angenommen. — Die Nachforschungen nach dem Urheber der Explosion auf der Place de la Concorde wurden eifrig betrieben; verschiedene Spuren wurden energisch verfolgt.

Der bereits gemeldete Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Arbeitern fand bei den Salzwerken in Giraud in der Nähe von Arles statt. Ein Italiener hatte einem Franzosen einen Messerstich beigebracht, darauf fielen die Franzosen über die Italiener her; diese lüchelten sich in die Camargue-Niederung. Nach dem Thatsache sind Truppen abgeschickt worden. (Teilweise wiederholt.)

Marseille. Die Arbeit in den Salzwerken in Giraud ist gestern vorzeitig wieder aufgenommen worden, ohne daß es zu einem neuen Zwischenfall kam. Gendarmerieabteilungen befinden sich noch immer mit den Unterführern von Arles an Ort und Stelle. Die Erregung scheint nachzulassen; es herrscht überall Ruhe. Das Bataillon Juven, das zum Abmarsch bereit war, hat Arles nicht verlassen. — Die Meldung, daß bei dem gestrigen Zusammenstoß zwei Arbeiter getötet worden seien, bezeugt sich nicht.

Belgien.

Brüssel. Die vom König Leopold geplante Reise zu den Rielern Negatten, die ihn mit dem Deutschen Kaiser zusammenzuführen wird, giebt dem „Figaro“ erwünschte Gelegenheit, wieder die Geschichte von dem geheimen Vertrage zwischen Deutschland und Belgien aufzuwickeln. In der vielbesprochenen Militärtröbe des Königs heißt das Wort nur eine Befestigung dafür, daß sich Belgien in Deutschlands Arme geworfen hat, obwohl die belgisch-französischen Beziehungen nie ungetrübt waren als gerade jetzt. Was hat es nun mit jenem samenen Geheimvertrage auf sich? Der Verfasser Mitarbeiter des „Domb. Corr.“ schreibt dazu: Der Ministerdirektor des belgischen Auswärtigen Amtes Banning hatte dem Könige eine vertrauliche Denkschrift über die Ziele der auswärtigen Politik Belgiens überreicht. Hiernach müßte es Belgien Betreiben sein, die nordfranzösischen früheren stämmigen Provinzen wieder zu gewinnen. Das sei nur zu erreichen, wenn Belgien sich neu an Deutschland anlehne und bei einem etwaigen neuen deutsch-französischen Kriege sich mit Deutschland verbünde. Der König gab vertraulich diese Schrift dem damaligen Minister Thonissen zur Einsicht. Demals spielte der berühmte französische Spitzel De Nonville als Hausfreund des Ministers des Auswärtigen, des Fürsten v. Chimay, in Brüssel eine Rolle. De Nonville fand in dem Ministerium Zutritt, erwiderte die Denkschrift aus dem Schreibe des Ministers Thonissen und übergab sie der französischen Regierung, die dem De Nonville 10000 Franc als Entschädigung zahlte. De Nonville war auch der Vertraute der Frau Adam, und seitdem geht es in Frankreich als abgemacht, daß der König mit Deutschland geheime Abmachungen getroffen hat. Der König selbst hat vor einiger Zeit belgischen Deputierten gegenüber erklärt, daß diese französischen Behauptungen reine Erfindungen seien, aber das

nicht nichts; die Rielern Reise wird die Geschichte von dem Geheimvertrage noch mehr in Schwung bringen.

Italien.

Rom. Die gestrigen Nummern der „Opinione“ und des „Italia“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Prinz und die Prinzessin von Neapel werden auf der Reise zu der Jubelfeier in London sich morgen insofern unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Poligny in Paris aufhalten. Dieser von den hohen Reichsständen mit Zustimmung des Königs gefaßte Beschluß wird in offiziellen Kreisen als den freundschafflichen Beziehungen entsprechend angesehen, die zwischen Italien und Frankreich bestehen.

Die Kammer legte gestern die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Der Finanzminister für Sicilien Cobronchi verteidigte den Angriff des Deputierten Sinacchiaro-Aprile gegen seine Thätigkeit und hob im einzelnen hervor, daß durch das Gesetz, betreffend die Schweißkeller, für 40 000 Familien Arbeit geschaffen worden sei. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit auf Sicilien habe sich bedeutend gebessert. Es sei für eine gleichmäßige Verteilung der lokalen Steuern unter der Herabsetzung von Wehl, Mascaroni und Gebäd Vorkehrungen getroffen worden. Der Einheitsbesteuer habe auf Sicilien an Boden gewonnen durch die Erkenntnis, daß die Regierung den Bedürfnissen der Bevölkerung eine eifrige Sorgfalt angedeihen lasse.

Großbritannien.

London. Das Unterhaus nahm einen Antrag Balfour an, daß das Haus am nächsten Sonntag dem aus Anlaß des Jubiläums der Königin in der St. Margarets Kirche zu veranstaltenden Dankgottesdienst in corpore beiwohnen möge. William Robeson protestierte gegen den Antrag und bemerkte, die Frey könnten sich an der Feier nicht beteiligen.

Zu den Kämpfen an der afghanischen Grenze wird der „Schl. Ztg.“ aus London geschrieben: Angesichts der Jubelfeier sucht man seitens der amtlichen Kreise die Bedeutung der englischen Niederlage an der afghanischen Grenze begrifflicherweise abzumildern; in Wahrheit aber hat der Vorgang die Regierungskreise auf höchst demütigend gemacht. Man weiß hier sehr genau, daß der Überfall das Werk des fanatischen mohammedanischen Bruders Bombad ist, welcher seit Jahren im Dienste der russischen Partei am Hofe des Emirs arbeitet. Der Vorgang wird deshalb als der Vorläufer eines schärferen Vorgehens Russlands in Afghanistan angesehen, der besonders durch das gleichzeitige Vorgehen der russischen Partei in Korea an Bedeutung gewinnt. Es scheint somit, als wenn Russland, um die Thätigkeit der englischen Diplomatie im europäischen Orient lahmzulegen, ihr in Indien und Afghanistan Schwierigkeiten bereiten will.

Russland.

St. Petersburg. Die junge russische Großfürstin Tatiana wird am nächsten Sonntag in Peterhof feierlich getauft werden.

St. Petersburg. Finnland erfreut sich auch handelspolitisch einer gewissen Selbstständigkeit, da es nach einem niedrigeren Zollsaß als Russland hat. Die zentralisierenden Bestrebungen machen sich natürlich auch auf diesem Gebiete geltend. So treten die „Mosk. Wjedomosti“ für die Zulassung ein. Das Blatt meint, eine derartige Maßnahme wäre zugleich ein zweckmäßiges Verbindungsmittel zwischen dem Fürstentum und dem Kaiserreich und weist darauf hin, daß auch die Einigung Deutschlands in der Zollfrage begonnen habe. Die russische Regierung hat einen gemeinsamen Tarif für Finnland und Russland bereits im Auge gefaßt, der nach und nach die Unterschiede ausgleichen soll. Die Einfuhr von Finnland nach Russland erreicht sich als eine bedeutend größere als die von Russland nach Finnland. Dadurch, daß Finnland die Rohprodukte vom Auslande billiger erhält, ist es auch im Stande, sie billiger zu verkaufen, und macht dadurch wiederum Russland empfindliche Konkurrenz, namentlich auf dem Gebiete der Baumstoffe und der Baumwollprodukte.

Bulgarien.

Sofia. Die allerdings gar zu eifrig betriebenen Neuaufstellungen des bulgarischen Kriegsministeriums, die eine zweckmäßigere Ausrichtung und erhöhte Schlagfertigkeit der bulgarischen Armee bezwecken, werden in ganz ungewohnter Weise mit der angeblichen Absicht der bulgarischen Regierung, der Porte das Zugeständnis einer vollständigen Autonomie für Mazedonien abzumitteln, bevor sie sich der Sorge um den Friedensschluß mit Griechenland entledigt habe, in Zusammenhang gebracht. Doch Stojilow und seine Kollegen im Ministerium bei Eröffnung des türkisch-griechischen Krieges diese Absicht hatten, das mag aus der Regierungspresse in Bulgarien nicht ersichtlich in Abrede zu stellen, doch ist es auch ganz außer Frage, daß Stojilow nach Empfang der im Einverständnis des österreichisch-ungarischen Ministers des Außern an ihn gerichteten denkwürdigen Note Marowjews vom 12. Mai d. J. solchen Gedanken an die Bequidung der „macedonischen Frage“ mit dem Verstande zwischen der Türkei und Griechenland aufgegeben hat. Dr. Stojilow sagte sich in die ihm von

dieser Seite auferlegte Reserve freilich erst dann, als die Porte der bulgarischen Regierung in verbindlicher Form die Forderung gemacht hatte, daß die Forderung hinsichtlich der Verabreichung an die fünf neuen bulgarischen Bischöfe in Mazedonien nach Abschluß des türkisch-griechischen Friedens in sofortige wohlwollende Ermäßigung durch den Sultan gezogen werden würde. Die bulgarische Regierung nahm von diesem Vorschlag der Porte Kenntnis unter der noch der Lage der Dinge wohlbedachten Voraussetzung, daß es der Sultan in der angeführten Richtung ohne weitere Verzögerungen erfüllen werde. — Dr. Stojilow soll zur Stunde einer anderen hochwichtigen, wenn auch nicht politischen Aufgabe seine Aufmerksamkeit zugewendet haben, und zwar der Umwandlung der julianischen Zeitrechnung in die gregorianische. Im Ministerium habe ein von ihm und dem Präsidenten des Nationalbüros Dr. Schischmonow ausgebreiteter diesbezüglicher Gesetzentwurf bereits die Genehmigung gefunden, und letzterer solle der Sobranje gleich nach ihrem Zusammenritt im nächsten Herbst vorgelegt werden. Diese eigenartige Reform hat Stojilow, wie man versteht, auf Anregung der russischen Regierung in Angriff genommen, die ebenfalls die Einführung des gregorianischen Kalenders für Russland plant, aber diesen „gewagten Schritt“ erst auf Grund des Erfolges des gleichartigen Reformversuches in einem kleineren griechisch-orthodoxen Staate unternehmen will. Im übrigen liegt jetzt der bulgarischen Regierung auch noch die Bewältigung einer anderen schwierigen Aufgabe ob, nämlich die Reorganisation des Polizeiwesens, dessen Reformbedürfnis der Russen erregende Philippopper Wädghemord vor aller Augen ausgebreitet hatte. Dieser Vorfall erhält jetzt ein weiteres die öffentliche Moralität in diesem Balkanstaate nicht minder charakterisierendes Nachspiel. Der Schwiegersohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, der thätlich schon im Begriffe stand, zum ersten Anzügen des Fürsten heranzutreten, scheint trotz seiner geistlichen Berufswahl in der Wodkafrage ebenfalls schwer kompromittiert zu sein. Dieser reiche Pape soll für die Erwerbung der Anna Simon 20 000 Franc bezahlt haben, wovon 15 000 Franc der Polizeipräsident Kowelic, und der Rest von 5000 Franc der Gendarm, dessen Gehändnis die ruflose That ans Tageslicht brachte, erhalten habe. Nachträglich wird auch noch eine beachtenswerte Einzelheit des schließlichen Wädghemordes bekannt, und zwar die Thatfache, daß Anna Simon, als sie bei ihrem verhängnisvollen Sturzbeide mit ihrem ehemaligen Geliebten den ihr bekannten Polizeipräsidenten Kowelic erkannte, sofort um Hilfe geschrien habe. Der Anblick des Gheß der Sicherheitsbehörde bedeutete für die Unglückliche, daß sie verloren sei! Fürwahr ein überaus bezeichnendes Auf die Tragwürdigkeit der thätlichen Leistungen der vom Staate bewährte Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung und öffentlichen Sicherheit angestellten höheren Beamten!

Türkei.

Konstantinopel. Die für gestern anberaumte Sitzung zum Zwecke der Friedensverhandlungen wurde auf morgen vertagt.

Nach Konstantinopel aus Jamina hat eine aus 300 Mann bestehende griechische Bande bei Vovsa unterhalb von Mesosia die Grenze überschritten und ist von zwei Bataillonen mit einem Verlust von 100 Mann zurückgeschlagen worden. Ein drittes Bataillon wurde zu ihrer Verfolgung nachgeschickt.

Aenea. Am Zusammenstoß zwischen der muslimanischen und der christlichen Bevölkerung zu vermeiden und um die Verproviantierung der eingeschlossenen muslimanischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Oortepetra vorgeschlagen; Tschif Balogh hat sich in Gemäßheit der ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle geweigert, diesem Verlangen nachzukommen.

Amerika.

Washington. Nach dem Wortlaute des gestern veröffentlichten Vertrages über die Annexion Hawaii bleiben die zwischen Hawaii und anderen Nationen bestehenden Zoll- und sonstigen Verhältnisse in Kraft, bis der Kongreß die in den Vereinigten Staaten bestehende Gölche auf Hawaii ausfüllt. In den Kreisen des Senats glaubt man, daß es in der gegenwärtigen Parlamentssession nicht zur Ratifikation des Vertrages kommen werde, da die meisten Senatoren nach Erledigung der Tarifbill nicht länger in Washington zusammenbleiben dürften.

„L. A. N.“ Die Annexion der Hawaii-Inselgruppe durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ist einleuchtend auf dem Papiere, aber nach keinemwegs in Wirklichkeit vollzogene Thatfache. Erwiderns festzulegen und handels- bez. verkehrspolitische Natur, welche den Amerikanern die Einverleibung der genannten Inselgruppe in das Vereinigte Staatengebiet so überaus wertvoll machen, daß sie es daraufhin sogar auf einen eventuellen Konflikt mit Japan ankommen lassen, sind gerade auch für die Politik des letztgenannten ozeanischen Inselreiches auf Hawaii seit Jahr und Tag bestimmend gewesen. Japan hat sich von langer Hand auf jenen Inseln eine solide Grundlag für weiter aufzubrechende Pläne geschaffen, und es ist nicht anzunehmen, daß dieses

die Hauptänderung der Intensität zwischen 89 Grad und 90 Grad vorhanden ist. Wichtig ist ferner die Feststellung Montagen, daß die Intensität der von einer und derselben Höhe geleiteten Strahlen von verschiedenen Umständen abhängig ist. Sie wird beeinflusst 1) von der Art und Weise, wie der Depressor oder Foucault-Unterbrecher am Induktionsapparat wirkt, d. h. von dem Verlauf des primären Stromes; 2) durch eine Funkenstrecke, die in den sekundären Kreis vor dem Entladungsschaltapparat eingeschaltet wird; 3) durch Einschaltung eines Teils-Transformators; 4) durch den Grad der Verdämmung des Entladungsschaltapparats; 5) durch verschiedene, noch nicht genügend erkannte Vorgänge im Innern der Entladungsschaltapparate. Im Anschluß daran teilt Mönigen praktisch Wichtiges über „weiche“ und „harte“ Mönigen-Röhren mit. Die Anschauungen über das Wesen der Mönigen-Strahlen nach dem heutigen Stande des Wissens teilt Mönigen dahin zusammen: a) Die von einem Entladungsschaltapparat ausgehende Strahlung besteht aus einem Gemisch von Strahlen verschiedener Absorptionsfähigkeit und Intensität. b) Die Zusammensetzung dieses Gemisches ist wesentlich von dem zeitlichen Verlauf der Entladungsschaltstromes abhängig. c) Die bei der Absorption von den Körpern bezogenen Strahlen sind für die verschiedenen Körper verschieden. d) Da die X-Strahlen durch die Röhrendenstrahlen entstehen und beide gemeinsame Eigenschaften haben — Fluoreszenzerzeugung, photographische und elektrische Wirkungen, eine Absorptionsfähigkeit, deren Größe wesentlich durch die Dichte der durchstrahlten Medien bedingt ist —, so liegt die Vermutung nahe, daß beide Erscheinungen Vorgänge derselben Natur sind. Zum Schluß kommt Mönigen auf die Eichbarkeit der X-Strahlen zu sprechen. Er sagt darüber: „Die von G. Brandes beobachtete Thatfache, daß die X-Strahlen in der Röhre des Röntgen einen Lichtreiz auslösen können, habe ich bestätigt gefunden. Auch in einem Beobachtungsjournal steht eine Notiz aus dem Anfang

des Monats November 1895, wonach ich in einem ganz verdunkelten Zimmer nahe an einer hölzernen Thür, auf deren Außenfläche eine ditorische Röhre befestigt war, eine schwache Lichterscheinung, die sich über das ganze Gesicht ausbreitete, wahrnahm, wenn Entladungen durch die Röhre geschickt wurden. Da ich diese Erscheinung nur einmal beobachtete, hielt ich sie für eine subjektive, und daß ich sie nicht wiederholt sah, liegt daran, daß später statt der ditorischen Röhre andere, weniger evolierte und nicht mit Platinanode versehene Apparate zur Verwendung kamen. Mit dem jetzt in Gebrauch befindlichen, harten Röhren läßt sich der Brandesche Versuch leicht wiederholen. Vielleicht ist die Mitteilung von folgender Versuchsanordnung von einigem Interesse. Hält man möglichst dicht vor das offene oder geschlossene Auge einen vertikalen, wenige Zehntelmillimeter breiten Metallspalt und bringt dann den durch ein schwarzes Tuch verhüllten Kopf nahe an den Entladungsschaltapparat, so bemerkt man nach einiger Übung einen schwachen, nicht gleichmäßig hellen Lichtreize, der je nach der Stelle, wo sich der Spalt vor dem Auge befindet, eine andere Gestalt hat: gerade, gekrümmt oder kreisförmig. Durch langames Bewegen des Spaltes in horizontaler Richtung kann man diese verschiedenen Formen allmählich ineinander übergehen lassen. Eine Erklärung dieser Erscheinung ist aus dem oben durch ein schwarzes Tuch verhüllten Kopf gesehen, wenn man daran denkt, daß der Augenapfel geschnitten wird von einem lamellaren Bündel X-Strahlen, und wenn man annimmt, daß die X-Strahlen in der Röhre Fluoreszenz erzeugen können.“

* Unter der Epithet „Gounod und Saint-Saens“ wird der „Frankf. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Saint-Saens beschäftigte schon lange eine Studie über den vor vier Jahren verstorbenen großen Komponisten Gounod zu schreiben, kam aber schließlich zur Erkenntnis, daß ein richtiges Urteil über die Bedeutung dieses hervorragenden

Opernkomponisten Frankreichs zur Zeit noch nicht möglich ist und begnügte sich mit der Aufzeichnung zungelagerter Notizen, welche der Revue de Paris jetzt veröffentlicht. Er hat sicher das bessere Teil erwählt. Dr. Saint-Saens nämlich von Jugend an mit Gounod befreundet war und mit seinem außerordentlich pianistischen Talent dem der Instrumentalmusik ferner stehenden Komponisten des Haus sehr oft zu Hilfe kam, so ist er besser als irgendwer über das künstlerische Schaffen Gounods unterrichtet, während er selbst noch zu sehr mitten im Kampfe um den Komponistenlober steht, um sich zu ruhiger, kritischer Betrachtung erheben zu können. Saint-Saens hat z. B. in seiner Beurteilung Wagner's so unerwünschte Schwankungen durchgemacht, daß seine Zurückhaltung über Gounod nur zu loben ist. Immerhin liefert er auch in dieser Hinsicht für seine Rachfolger schätzbare Material. Wie wenig Gounod z. B. Instrumentalkomponist war, zeigt sich aus folgender Anekdote: Saint-Saens traf ihn einmal mit der Komposition von Quaretteten beschäftigt und bat ihn, sie ihm zu zeigen. „Ja möchte gerne wissen, wie sie sind“, sagte er zu dem älteren Kollegen. „Ja will es Dir sagen“, antwortete Gounod, „sie sind einfach und ich werde sie Dir nicht zeigen.“ Oenofonowia, wie Saint-Saens, hat die übrige Mit- und Nachwelt diese Quartette Gounods je gesehen. Er hielt sie für so schlecht, daß er sie vernichtete. Als Saint-Saens die Bekanntheit Gounods im Salon der Sängerin Wardes machte, war er mit den Odenen zur Tragödie „Wasser“ von Ponshin beschäftigt. Das Stück fiel in der Comedie Francaise durch und die Musik wurde kaum beachtet. Es war nach der „Sapho“ in der Odenen Oper der zweite Mißerfolg Gounods. Saint-Saens, der damals (1852) sechsundzwanzig Jahre alt war, fand das Urteil der Menge höchst ungerecht und sagte ohne Ueberlegung zu Gounod, er werde nie etwas Besseres schreiben können. „Vielleicht!“ antwortete Gounod mit seltsamen Lächeln, denn er hatte den Mut noch lange nicht verloren. Aber die „Wilde Nonne“ und der

„Act under Willen“ brachten neue Enttäuschungen und erst im Jahre 1859 setzte der „Fauit“ dem Komponisten an die ihm gebührende Stelle. Saint-Saens wußte zu erzählen, daß Faust und Margarete nicht für den Tenor Barbot und die berühmte Violon-Garvalho geschrieben waren, welche sie zuerst sangen. Für den Faust war ein Sänger Gounod in Aussicht genommen, der die Eigenschaften des Partitens mit denen des Tenors verband und daraus erklärt hat, warum einige Stellen der Faustpartie ziemlich tief gefaßt sind. Während der Proben erwiderte sich aber das kostbare Tenorinstrument Gounods als wenig dauerhaft, jedoch ein anderer Tenor herbeigeschafft werden mußte. Man griff zu Barbot, der mehr Talent als Stimme besaß und der dem Komponisten in der Rasatine einen langen Triller aufstießte, der, wie Saint-Saens sagt, sich wie eine schöne Daxelode auf einem Prunkstück ausnahm und der schon längst wieder abgehakt ist. Für die Margarete war zuerst Frau Uagde bestimmt, aber während der Proben wurde ihr die Partie weggenommen und der Frau des Direktors Carvalho zugewiesen, die sich in einer dramatischen Rolle zu versuchen wünschte. Als Faust zehn Jahre später an die Große Oper überging, wurde ein Ballet dazu verlangt. Gounod war aber gerade damals in einer seiner frommen Annahmungen und glaubte sich zu verdamnen, wenn er Tangwollt schreie. Er ließ daher Saint-Saens kommen und bat ihn, die Komposition dieses Ballets zu übernehmen. Dieser lehnte jedoch die gefährliche Ehre ab, und so entschloß sich denn Gounod doch zur Einbittung, der man übrigens durchaus nicht unnerkelt, daß sie weiter Willen geschäpelt ist, denn diese Ballettmusik gehört zu den Wüsten der Weltung. Am meisten bewundert Saint-Saens Gounods religiöse Werke, die Symme an die heil. Caecilie, „Redemption“ und „Mors et Vita“. Er nennt Gounod einen Erneuerer der Kirchenmusik. Diese Ansicht ist sehr befreitbar. Gounod hat einfach die ihm eigene südländ. Sentimentalität von der Bühne in die Kirche oder den für ererbenden Konzertsaal

in Besitz einer verhältnismäßig sehr aktiven maritimen Streitmacht befindliche, am geeigneten Unterbringung des Überflusses seiner rasch anwachsenden Bevölkerung verlegene Staatswerke, das zur Befriedigung seiner auf den Ozean gerichteten wachsenden Interessen vornehmlich gegen die westliche Hemisphäre ihrer Interessen vornehmlich zwei Kriegsschiffe nach dort entsendet hat, vor einem päpstlichen Annerkennungstratte, selbst wenn diesen nachträglich die Zustimmung des amerikanischen Senats zu teil würde, einen lang- und fruchtlosen Widerstand antreten sollte. Das mindeste, was Japan verlangen dürfte, wäre, daß seine auf der Inselgruppe erlangten Besitzrechte in vollem Umfange auch von der anerkennenden Macht anerkannt und respektiert würden. Insbesondere ist darunter die völlige wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der japanischen Kolonien und die Freiheit des weiteren Auftrags japanischer Konsuln zu verstehen, letzteres natürlich nur, sofern die nach den Ozean gerichteten Interessen der japanischen Nationen durch die Beschränkung der Handelsfreiheit nicht beeinträchtigt werden. Hier liegt aber gerade ein Stein ersten Anstoßes. Auf ein der amerikanischen Union angegliedertes Hawaii würde ohne Zweifel derselbe Grundgedanke Anwendung finden, welcher Amerika für die Amerikaner in Anspruch nimmt und daraufhin, wie bekannt, mit den Antichinesen in den pazifischen Unionstaaten eine Aktion eröffnete, die bei der Schwere der dortigen Verhältnisse zunächst ihrem Zweck entgegensteht, deren analoge Anwendung auf japanische Staatsangehörige aber für deren Urheber doch möglicherweise recht verwerfliche Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Auch bezüglich Europas mag es fraglich erscheinen, ob der Annerkennungstratte so nicht die nicht glückliche England und Frankreich 3. B. nehmen den Ozean in Hinsicht gegenüber der gleich vollenrechtlichen Stellung ein, wie die Vereinigten Staaten; für anerkannten vor einem halben Jahrhundert die Unabständigkeit der Inselgruppe, und dieser internationale status hat durch die Neuverdingung dort ins Werk gesetzten inneren Umwälzungen keinerlei formale Beeinträchtigung erfahren. Das Deutschland betrifft, so ist man bei uns durch das Vorgehen der Washingtoner Regierung wegen Hawaii keineswegs überfordert worden, da man diesen Vorgang der amerikanischen Staatspolitik schon seit Jahren voraussetzt und unsere eigene Interessenphäre dadurch nicht berührt wird. Deutschland hat daher auch keinerlei Veranlassung, sich zu der Thatsache der Annerkennung Hawaii seitens der Vereinigten Staaten ablehnend oder gar direkt feindselig zu stellen.

Über den Zustand in Uruguay wird aus Madrid berichtet: Nach den hier aus Buenos-Ayres eingetroffenen telegraphischen Meldungen steht es außer Zweifel, daß Argentinien den Zustand in Uruguay mittelbar unterstützt. Die aufständische Partei hat in Buenos-Ayres einen Agitationsbureau eingerichtet, welches von argentinischer Seite reichlich mit Geldmitteln versehen wird. Das Komitee rüft damit Freicorps aus, die teils zu Schiff den Uruguay hinauffahren, teils mit der Bahn durch die Provinz Entre Rios nach der Nordwestseite von Uruguay gelangen. Zwischen den Städten Paysandú und Salto vollzieht sich der Übergang der Aufständischen auf uruguayisches Gebiet. Die Regierung in Montevideo hat deshalb eines der beiden ihr zur Verfügung stehenden Kanonenboote mit einigen Kanonen bewaffneten Fahrzeugen den Uruguay hinauffahren lassen, um den Übergang der Aufständischen zu hindern. Sobald landete die argentinische Regierung ebenfalls ein Kanonenboot dort hin, jedoch es bereits zu einem Zusammenstoß dort kam, wobei Mannschaften der uruguayischen Schiffe das argentinische Gebiet betreten. Die Zeitungen in Buenos-Ayres fordern deshalb zu einem hartnäckigen Widerstand auf, und das aufständische Komitee in Buenos-Ayres hat einen Rufus erlassen, worin es die Vereinigung Uruguays mit Argentinien als das Ziel der aufständischen Partei bezeichnet.

Mien.

Shanghai. Wie dem „Hamb. Corr.“ geschrieben wird, fand am 1. v. M. in Wusung eine Parade der nach deutschem System ausgebildeten Truppen statt. Dr. Tausti Schen Tun-ho, der die Wusung-Armee unterließ, hatte eine nicht unbedeutende Anzahl von Einwohnern zur Teilnahme an der Besichtigung in Schanghaibereichen geschickt, ferner waren von den Inspektionsoffizieren verschiedene Herren ausgesandt worden, der Parade beizuwohnen. Auf dem großen, vor dem Namen gelegenen Exercierplatze hatten sich inzwischen die Soldaten aufgestellt mit der Front nach einer mit Matten überdeckten Tribüne. Neben den zahlreich anwesenden Damen sah man unter den Zuschauern auch die Konsuln der in Schanghai vertretenen Mächte, ferner die in Uniform erschienenen Kommandanten der im Hafen liegenden Kriegsschiffe, die beiden Militärattachés der Gesandtschaften Russlands und Englands in Peking sowie die Offiziere des Schanghaier Fremdenlegationscorps. Geplant war einmündigen Besuche man der Tmp., die kommen sollten. Die Parade nahm kurz nach 2 Uhr ihren Anfang. Die etwa 2500 Mann starken Truppen standen in Paradeaufstellung und präsentierten auf das Kommando des Hrn. Major v. Reichenstein das Gewehr unter den Klängen eines Präsentiermarsches. Nachdem General der Front abgeritten hatte, rüdten die Bataillone n. nach dem rechten Flügel, um in Parade

mark in Jagen vorbeizufahren und darauf die bekannten Übungen vorzuführen. Jedem der Kommanden wurde die Präzision, Genauigkeit und Einheit im Gange überprüft haben, und es schied nicht an erlauteten und beifälligen Ausrufen. Die Übungen wurden in der That so gut ausgeführt, und alles „Happet“ so ausgezeichnet, daß man sich einbilden konnte, einer Rekrutenvorstellung zu Hause beizuwohnen.

Grüliches.

Dresden, 18. Juni.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte gestern die Internationale Kunstausstellung.

Dem Amtsblatt des Rates zu Dresden zufolge wurde, nachdem es nicht gelungen war, einen städtischen Platz für die Interimskirche der Kreuzgemeinde zu erlangen, schließlich ein Teil des Dianabades von dessen Besitzern, der Bank für Grundbesitz, dem Kirchenbauamt zur Verfügung gestellt und bis zum 1. Juli 1900 teilweise überlassen. Die geplante Interimskirche wird bekanntlich nach den Plänen des Hrn. Stadtbau-Bauvermeister D. Kaiser ausgeführt. Die zweitausend Sitzplätze der Kirche verteilen sich auf Schiff und Emporen, außerdem ist noch eine Sängerempore vorhanden, die für eine größere Zahl von Sängern Platz bietet. Die Kosten des geplanten Hauses belaufen sich ausschließlich einiger Nebenanlagen, wie 1. B. der Befestigung des Grundstücks, auf ungefähr 50000 M. Das Gebäude wird ein Fachwerkbau, der mit Ziegeln umkleidet wird. Die inneren und äußeren Wandflächen werden gepappt, die gewölbten Decken aber nach dem feuerfesten System „Kölz“ ausgeführt. Wenn auf diese Weise die Feuergefährlichkeit auf jede mögliche Weise gemindert ist, so sorgen andererseits eine große Zahl von Ausgängen — es sind deren 11 — für eine rasche Entleerung der Kirche. In betreff der Beleuchtung und Heizung ist ein endgültiger Beschluß noch nicht erfolgt.

Während der Hinrichthoche unternahm die Chemische Abteilung der Königl. Technischen Hochschule unter Führung der Herren Professoren Förster, Hempel, E. v. Meyer und Köhler mit einigen dreißig Studierenden eine Studienreise nach dem gewerblich-ökonomischen Teil Oberschlesiens. Es wurden am ersten Tage besuch die Chamottfabriken von Kalmig und die große chemische Fabrik Silesia in Saatau. Der zweite Tag war der Besichtigung der berühmten Gogoliner Kalkwerke und der Florentinergrube in der Nähe von Beuthen gewidmet. Der dritte Tag führte die Teilnehmer nach dem großen Zintort Lipine dem Eisenwerk Bismarckhütte und der großartigen Zerkleinerung von Kältegas. Am vierten Tage sah man die im höchsten Maße ausgebildeten Anlagen der Königshütte und die Erzabbauungsanstalt von Gießhübel. Der Morgen des fünften Tages wurde zur Besichtigung der Haldenstraße verwendet. Da der zur Verfügung stehende Raum ein näheres Eingehen auf die große Mannigfaltigkeit der gelebten Industrie ausschließt, so möge nur folgendes hervorgehoben werden: In Saatau sah man zunächst die ausgezeichneten Thonlager der Firma Kalmig, die stufenweise verteilt sind und teils nur halb verfestetes Gestein enthalten, teils auf sekundärer Lagerstätte verfesteten Thon von blauer Farbe. Er dient zu den verschiedenartigsten Gegenständen, an die die höchsten Forderungen in Bezug auf Feuerfestigkeit gestellt werden müssen. Nach einem Gange durch die Formerei mit den zahllosen Kalksteinen gelangt man zu den Gießereien, wo das Brennen der Kalksteine erfolgt. Die chemische Fabrik Silesia erigte zunächst die Herstellung des sogenannten Superphosphats, eines für die Landwirtschaft wichtigen Düngemittels, aus den natürlichen Phosphaten Canabas, Florbas und Korowegens; es folgte die großartig durchgeführte Darstellung der Schwefelsäure sowie die Gewinnung von Soda nach dem Verfahren Le Blancs, von Ultramarin, Salspêtre und Chloralkali. Am zweiten Tage näherte man sich schon mehr dem Industriemittelpunkt, zunächst bis Gogolin, das durch seinen Kalksteinum bekannt ist, und wo zahlreiche Kalksteinwerke im Betriebe sind. Neben den kampfkräftigen Schächeln verwendet die Gogoliner Kalksteinfabrik die Kieselsteine von Hoffmann und giebt diesen den vorgeschriebenen Kalkstein. Die Kalklager weisen prächtige Brüche mit sehr reinem, auch zu Vulkanstein geeigneten Kalk auf. In der Florentinergrube bei Beuthen, die allein aus einem Schacht in 12 Stunden 40000 Ztr. Kohle fördert, wird eine bedeutende Kohlerei getrieben mit Ausbenutzung der Verbrennungswärme in Form von Zehr und schmelzsaurem Ammoniak, daneben wird eine Gashochdruckanlage betrieben mit einer täglichen Produktion von Rohgasen von 1000 Ztr. Ein für die schlesische Industrie charakteristisches Werk ist die Zinkhütte Lipine bei Klotzsch, da sie die schlesischen Zinksteine Galmei und Zinkblende nach eigenen Verfahren bearbeitet. Die Reduktion des gerösteten Zinksteins erfolgt in thönernen Muffeln; das gewonnene Zink wird gereinigt und in einem großen Walzwerk zu Tafeln von Zinkblech, feinsten Folien und Schiffenblech verarbeitet. Erwähnenswert ist ferner die Gewinnung flüssiger Schwefeliger Säure aus dem Abgasen. Nach einem Besuch der Bismarckhütte, wo neben Haldenstein und Siemens-Martin-Eis auf Wolframbisulfid besonders zur Herstellung von Gussstählen betrieben wird, wanderten die Teilnehmer durch die große Zerkleinerung von Kältegas,

wo in zahlreichen Defektierräumen aus dem Kohler der Kohlerien zunächst vier Produkte gewonnen werden: das Leicht- und Mittelöl, das Schweröl und das Anthracenöl. Aus dem Mittelöl isoliert man die wichtige Karbolsäure, das Schweröl enthält das Naphthalin. Die gewöhnlichen Einbrüche, die Schmelze Gewerbetätigkeit bis dahin hervorgerufen hat, erreichten ihren Höhepunkt durch den Besuch der Königshütte. Hier umfängt den Eintretenden das volle Jubelrauschen mit seiner großartigen Tätigkeit, mit seinen lebenden Öfen und dampfenden Schornsteinen. Hier stehen sieben Hochöfen, eine große Puddel- und Bessemeranlage veranbelt das Roh Eisen in Schmiedeweisen, das in die Güterwagenbauanstalt wandert, die zur Königshütte gehört und sich als ein in großartigem Maßstabe angelegtes Werk darstellt, denn bis zur letzten Meile wird darin alles zum Wagenbau fertig gestellt. Daran schloß sich der Besuch der Erzgrube der Gießhübelgrube, welche die bei Charley in der Nähe der russischen Grenze gefundenen Zinkerze für die Zinkhütte Lipine aufbereitet; und mit der Haldenstraße nahmen die Teilnehmer Abschied von der schlesischen Industrie.

In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden gestaltete sich der Besuch von Tag zu Tag befriedigender, und allabendlich ist die prächtig gelegene Leichterstraße und das von Hrn. Trautner Kötzler vortrefflich bewirtschaftete Restaurant nicht belebt. Vor einigen Tagen besuchte auch der Direktor der Königl. Kunstausstellung Hr. Prof. Dr. Treu mit 30 Studierenden der Dresdener Technischen Hochschule die Ausstellung und gab besonders bei den Bildwerken des Dresdener Künstler-Kenners Erklärungen. Die Ausstellung wurde bis jetzt von über 100 000 zählenden Personen besucht.

In Anerkennung ihrer langjährigen fleißigen und treuen Dienstleistung ist neuerdings an 116 Arbeiter der Königl. Staats-Eisenbahnenverwaltung, welche verschiedenen Dienstzweigen angehören, das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Reiseverkehr. Infolge Eröffnung der neuen Bahnhöfen Friedland-Georgenthal-Tambach-Gräfenthor, Arnstadt-Blauenburg-Eulfeld und Jelle-Klein-Schmalldorf hat die Königl. Preussische Eisenbahndirektion Erlauf ein neues Rundreiseprogramm durch den Thüringer Wald erlassen. Man kann aus diesem ersehen, daß 3. B. nach Friedland nur allein 42 verschiedene Touren gehen, welche größtenteils Fußwege zwischen den bekanntesten Orten zulassen. Diese Rundreisen liegen auf jeder Ausgabestation auf. Ein Beispiel der zusammenstellbaren Rundreisen für die Strecke der Thüringer Eisenbahnverwaltung ist erlassen und wird bei Abnahme von Sondergütern nach München und darüber hinaus verabreicht.

Während früher der Postweg den stärksten Straßenbahnverkehr hier aufwies, hat jetzt der Pirnaische Platz die erste Stelle hierin eingenommen. In der Zahl der Linien sieht man den Postweg mit zehn derjenigen des Pirnaischen Platzes mit neun noch voran, allein der Umfang des Betriebes ist auf letzterem weit beträchtlicher. Dieser enorme Zuwachs des Betriebes, der seinen Nachweis in der fortwährenden Vermehrung der Betriebsmittel und in den Zahlen der beförderten Personen findet, ist hauptsächlich durch die Einführung billiger Zeitfahrten, praktischer Umsteigergelegenheiten sowie des elektrischen Betriebes mit seiner rascheren Beförderung herbeigeführt worden. Von den fünf Linien mit elektrischem Betrieb, die über genannten Platz führen, verkehren diejenigen nach Altenhof (gelbe und rote Linie) fast den ganzen Tag über mit Doppel-(Anhangs-)Wagen und sind trotzdem oftmals kaum in der Lage, den Verkehr bewältigen zu können. Richtig dürfen diesen Strecken ist die Striesener Linie der Dresdener Straßenbahn hervorzuheben, auf welcher 3. B. in der König Johann-Strasse die Wagen sich so rasch folgen, daß stets ein Wagen mit Fahrgästen oder ein elektrischer Motorwagen sichtbar ist; meist sind es aber deren gleichzeitig mehrere. Dieser rasche Verkehr bewegt sich über den Pirnaischen Platz, auf welchem keine Linie anfängt oder endet. Da auch der übrige Verkehr auf diesem Platz ein sehr rascher ist, so muß der Postweg bei der Überbreitung der Fahrgäste alle Annehmlichkeiten anwenden, um nicht in Gefahr zu kommen. Die Straßenbahngeleisflächen haben zur möglichsten Verbilligung von Unfällen zwei Signalbrücken dort angebracht, auch ist die Beleuchtung des Platzes in letzter Zeit wiederum verbessert worden, indem an Stelle der Regenerationsbrenner elektrische Bogenlampen in reichem Maße Licht verbreiten. Das wirklich großartige Bild dieses Platzes wird erst zur rechten Geltung kommen, wenn das Gerüst von dem großen, durch Bildhauerarbeiten reich geschmückten Neubau an der Altenhofstraße fallen wird. Ein Gebäude dieser Bauart und Herstellung befähigt Dresden höher noch nicht.

Die Mitglieder des Sächsischen Hörervereins erhalten zu der vom 27. bis 30. Juni d. J. in Jwidaun stattfindenden Jahresversammlung gegen Ausweis ihrer Person durch Mitgliedskarte am 25., 26., 27., 28., 29. Juni in der Richtung nach Jwidaun einfache Fahrkarten, welche zur freien Rückfahrt bis zum 2. Juli d. J. berechnigen. Gewährung von Freisitz bis auf ungeschlossenen, hingegen können Schenkzüge gegen Zulassung von Erziehungsklassen benutzt werden.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In der Sonntag, den 20. d. Mts, im Hoftheater Königl. Hoftheater zur Aufführung gelangenden Oper „Die Hamburger“ von H. A. Mozart wird Hr. Hans Volkel vom böhmischen National-Theater in Prag als Tamino ein Gastspiel auf Engagement eröffnen. Die weiteren Gastrollen werden „Erabella“ und „Gräfin Almaviva“ in „Barbier von Sevilla“ sein.

Von dem „Führer“ durch das Kunstgewerbemuseum (bezeichnet von dem Direktorialassistenten Dr. R. Peilung), von welchem die Abteilungen II und III bereits früher erschienen sind, liegt jetzt die Abteilung I (Holz, Marmor, Elfenbein, Glasarbeiten und Lederarbeiten) vor. Wie in dem Vorwort hervorgehoben wird, ist bei den Sammlungen die Leitung beschränkt gewesen, stets das praktische Bedürfnis ins Auge zu fassen, d. h. nicht bloß Altertümer als solche zu sammeln, sondern vielmehr kunstgewerbliche Zeugnisse aus alter und neuer Zeit, welche jenseitig auf die Kunstindustrie und das Kunstgewerbe des Landes vorbildlich und anregend wirken als auch beim großen Publikum den Sinn für das Schöne und Zweckmäßige wecken und Achtung und Verständnis für die

Aus dem Polizeibericht. Heute vormittag gegen 10 Uhr ist in einem Grundstücke der Baugarten Straße ein Knabe im Alter von 9 Jahren aus dem vierten Stockwerke in den Hofraum gestürzt. Das Kind war sofort tot. — In Neustadt hat heute früh ein 19 Jahre alter Knabe, das erst gestern nach Dresden gekommen war, durch Erhängen sich den Tod gegeben.

Gestern hielt der Tierärztverein in Dresden seine 59. ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Hrn. Hofrat Dr. med. Schurig ab. Nach dem Geschäftsbericht haben 172 Mitglieder wegen Tierärztliche 124 Besuche veranlaßt, das sind etwas weniger als im vorigen Jahre, weil anonym eingegangene Anfragen keine Berücksichtigung fanden. Die Vereinszeitung „Arztblatt“ gelangte in 800 Exemplaren zur Verbreitung. Die auf Veranlassung des Königl. Ministeriums des Innern von Dr. Schumacher-Ghemm verfasste „Anleitung zur Benutzung der Hunde als Jagdhunde“ gelangte in 300 Exemplaren an den Verein und durch diesen zur Verbreitung. Mit Berücksichtigung nahm die Versammlung Kenntnis von einer Zeitschrift des Königl. Ministeriums an den Provinzialvereinen in Leipzig, die sich gegen das Coupieren der Pferdebesitzer ausspricht, ebenso von einer Mitteilung der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, betreffend den Beschluß des sächsischen Eisenbahnerverbandes, daß in dessen Bereich die Verwendung lebender Tiere nur in einer den staatlichen Vorschriften entsprechenden Weise erfolgen könne. Von mehreren anberaumten politischen und naturhistorischen, dem Tierisch betreffenden Verhandlungen wurde ebenfalls mit Genugthuung Kenntnis genommen. Dem Tierisch wurden 1896: 308 (1895: 370) Hunde und 212 (1895: 220) Katzen als „Hercules“ zugeführt. Die eingeführte Nummerierung dieser Tiere hat sich gut bewährt. Der Verein ernannte in Wien und München zwei Förderer des Tierisches zu seinen Ehrenmitgliedern, er erbat sich eben das am 16. Januar verstorbenen Ausschlußmitglied Hrn. Oberst v. A. Richard v. Meerheimb und hat zur Förderung seiner Interessen, sechs arme würdige Hundebesitzerbesten aus der Gegend von Dresden, sechs würdige bedürftige Dresdenbürger aus der Gegend von Dresden und zwei Förderer durch Diplome ausgezeichnet. An behördliche Organe gelangte ein namhafter Betrag zur Verbreitung als Gratifikation, aus besonders hierzu gespendeten Mitteln einiger wohlmeinender Mitglieder. Endlich ist zu erwähnen, daß die neu durchgeführten Vereinsleistungen zur Veranschaulichung gelangten. Der Jahresrechnungsbereich weist 10713 M. Einnahmen und 9057 M. Ausgaben nach. Der Vermögensbericht hat einen Nominalwert von 86450 M. Die naturgemäß ausbleibenden Ausschlußmitglieder Herren: Hauptmann a. D. Deudmüller und Apotheker Cwerner wurden durch Jura wiedergewählt. Dem Direktorium wurde die Ernennung erteilt, die vom Wiener Tierärztverein angelegten Adressen, betreffend die Bekämpfung des Vogelrußes in Italien, namens des Vereins mitzuteilen. Die Adressen sollen gerichtet werden an Sr. Heiligkeit den Papst Leo XIII. und an Ihre Majestät die Königin von Italien. Auf die Generalversammlung folgte eine Besichtigung des Vereins.

Mit der Fertigstellung der dreizehngelagerten Konnerichstraße zwischen Max- und Wettinerstraße ist eine geradlinige Fortsetzung der Maxierstraße entlang dem Stadtbau geschaffen worden, die eine Entlastung der vom Lastfuhrverkehr schon lange überbürdeten Oststraße zur Freude aller Anwohner herbeiführen wird. Schon jetzt schlagen zahlreiche Lastfuhrer von den Neuhäuser Bahnhöfen oder vom Hofen, sowie aus den rechtsuferigen Alleen, kommend den neuen kürzeren Weg ein. Doch man übriges an zukünftiger Stelle die Oststraße, wohl eine der vom Fuhrwerk ganz besonders belasteten Straßen unserer Stadt, in Zukunft zu verbreitern geneigt, ist aus der Radlinie des im Bau begriffenen neuen Ostbahnhofs an der Herzogin Garten ersichtlich. Durch Hinwegnahme der Vorgärten an der Südwestseite der Straße wurde sich ohne große Schwierigkeiten eine wesentliche Verbreiterung erzielen lassen.

Der Ertrag der Wiesen ist, dank der freundlichen Witterung während des ganzen Frühjahres, ein außerordentlich reicher zu nennen. Es steht bei der ferneren Dauer dieser fruchtbareren Witterung auch eine reiche Grummeternte jenseitig im Herbst nach einer guten Witterung zu erwarten. Freilich in manchen Gegenden würden solche Wiesen wie unsere Elbmiesen jährlich dreimal gemäht. Daß aber so reichlich Viehfutter vorhanden ist, hat bereits ein Füllen der Winterpreise zur Folge gehabt. Die Landwirte vermehren ihren Viehbestand durch Anzucht junger Tiere, um dann ältere zu mästen und als Mastvieh zu verkaufen, jedoch also auch der heutige Sommer Einfluß auf die Fleischpreise haben dürfte.

Eingefandtes.

Magazin de Nouveautés
und feiner Lederwaren
Bernhard Schäfer, Königl. Hoflieferant,
Dresden, Prager Straße Nr. 6.

und auf die religiösen Stoffe übertragen, wo sie offenbar viel weniger am Platze ist. Man kann freilich auch das Gleich von Saint-Etienne, viel beliebter „Oratorio de Noe“ sagen.

Giacomo Puccini, dessen Oper „Die Bohème“ nun in nächster Woche im Neuen Königl. Opernhaus in Berlin in Szene gehen soll, ist am 22. Juni 1858 zu Lucca geboren und hat seine musikalischen Studien auf dem Mailänder Konservatorium gemacht, insbesondere als Schüler Ronchini, des Komponisten der auch in Berlin aufgeführten Oper „Giocasta“. Seinen ersten größeren Erfolg hatte der Komponist mit der Oper „Die Waise“ (1884), die mehrfach auch in Deutschland aufgeführt worden ist und die mit ihrer zugehörigen Lebensgeschichte eigentlich als der Anfang des musikalischen Verismo gilt, wo es denn auch heißt, daß gewisse Gesellschaften, die nicht so wenigsten zu den ersten Verfolgungen Mascagnis beigetragen haben, sich bereits vorher bei Puccini vorgefunden haben. Seitdem hat Puccini 1893 eine Oper „Manon Lescaut“ verfasst, die in Italien den Weltlauf mit dem älteren Mascagnischen Werke mit Erfolg bestritten hat, und 1895 „Die Bohème“, die rasch den Weg über die Alpen gefunden hat. Die Generalintendantur der Königl. Schauspielerei in Berlin hat die Absicht, das Werk am 22. d. Mts. herauszubringen und somit dem Komponisten die erste Berliner Aufführung als Geburtsstunde geschenkt zu widmen.

Aus Venedig schreibt man vom 14. Juni: In diesen Tagen wird die Reihe der ehemals berühmten Gemäldegalerie der Marchese Manfrin veräußert worden. Sie bestand sich im Palazzo Manfrin, der den Sarcophagus des nach Venedig überführten Kanals, des sogenannten Canareggio, bildet, und war im achtzehnten Jahrhundert zusammengebracht worden. Im Jahre 1868

wurde sie unter die beiden Orden der Familie geteilt und die eine Hälfte alsbald nach Paris und London verkauft. In Venedig verblieben etwa hundert Bilder, als deren wertvollstes eine „Kreuzabnahme des Tizian“ galt. Man bot dem Käufer im Jahre 1868 für dieses eine Bild zweihunderttausend Lire, doch erschien ihm das Gebot zu gering, und er wies die Summe zurück. Ein Jahr später wurden Zweifel an der Echtheit der Kreuzabnahme laut. Der Kunstforscher Canalaballe suchte nachzuweisen, daß man es in dem Gemälde des Palazzo Manfrin mit einer Kopie der Kreuzabnahme Tizians, die sich im Louvre zu Paris befindet, zu thun habe. Der Streit ist niemals ausgeglichen worden, aber Marchese Manfrin erlöste für das Bild, das er vor dreißig Jahren nicht hätte für zwei-hunderttausend Lire verkaufen wollen, auf der Versteigerung dieser Tage nur achtzehntausend Lire. Es wurde von dem Rechtsanwalt Borgogno aus Vercelli er worden. Allerdings hatte Marchese Manfrin sein Entschließen, seine in allen Reichthümern erwähnte Gemäldesammlung verkaufen zu wollen, nur in durchaus unzulänglicher Weise bekannt gemacht, so daß die Versteigerung fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich ging.

Am 22. Juni und an den folgenden Tagen findet in Rudolf Lepkes Kunst-Auktionshaus in Berlin eine trotz vorgerückter Saison sehr bedeutende Versteigerung statt, welche Gemälde moderner Meister und Antiquitäten umfaßt. Unter den Meistern, die besonders hervorragen, finden sich Mich. Kunstschy, ein außer Doudoizhene, H. Marat, G. Hildebrandt und Ad. Menzel; ferner befinden sich gute Arbeiten Arcobaldo, A. Boehm, Geiger, W. Holz, Com. Fiedler, Bennewitz u. A. Ferner, Weidinger u. a. m. Gleichzeitig werden fünf Gemälde des Königl. Kunstgerichts zu Dresden zwei alte Gemälde und eine Skulptur sowie auch 14 Bilder im Auftrag des

Konstanzverwalters Geisel versteigert. — Auch die Antiquitäten enthalten viel Beachtliches. Der Katalog verzeichnet u. a. eine große Anzahl von Elfenbeinminiaturen und Kupferstichen, die Sammler Gelegenheit geben dürften, interessante Neuerwerbungen zu machen. Von hohem Interesse sind ferner eine Anzahl japanischer Bronzen, ostindische Kunstgegenstände sowie Stangenwaffen des 16. Jahrhunderts und zwei Karmosinmalereien. Im übrigen finden wir fast alle Gebiete der Kleinplastik vertreten, ferner Meißner und Fürstenerger Porzellan, Fayencen, Arbeiten in Gold, Silber, Email, Jann, Skulpturen in Holz, Elfenbein u. d. Der illustrierte Katalog wird kostenfrei versandt.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In der Sonntag, den 20. d. Mts, im Hoftheater Königl. Hoftheater zur Aufführung gelangenden Oper „Die Hamburger“ von H. A. Mozart wird Hr. Hans Volkel vom böhmischen National-Theater in Prag als Tamino ein Gastspiel auf Engagement eröffnen. Die weiteren Gastrollen werden „Erabella“ und „Gräfin Almaviva“ in „Barbier von Sevilla“ sein.

Von dem „Führer“ durch das Kunstgewerbemuseum (bezeichnet von dem Direktorialassistenten Dr. R. Peilung), von welchem die Abteilungen II und III bereits früher erschienen sind, liegt jetzt die Abteilung I (Holz, Marmor, Elfenbein, Glasarbeiten und Lederarbeiten) vor. Wie in dem Vorwort hervorgehoben wird, ist bei den Sammlungen die Leitung beschränkt gewesen, stets das praktische Bedürfnis ins Auge zu fassen, d. h. nicht bloß Altertümer als solche zu sammeln, sondern vielmehr kunstgewerbliche Zeugnisse aus alter und neuer Zeit, welche jenseitig auf die Kunstindustrie und das Kunstgewerbe des Landes vorbildlich und anregend wirken als auch beim großen Publikum den Sinn für das Schöne und Zweckmäßige wecken und Achtung und Verständnis für die

Amthcher Bericht der Commission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Juni 1897 im Königreiche Sachsen constatirten ansteckenden Thierkrankheiten.

Table with columns: Krankheit, Ort, Zahl der erkrankten Thiere, Bemerkungen. Lists various diseases like Witzbrand, Tollwuth, Rotz, etc., across different regions.

Dresden, den 16. Juni 1897.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897 1. Mai — 30. September.

Advertisement for 'Bunte Congress-Gardinen' by Rudolf Poppe. Features images of curtains and text: 'Stores Gardinen Spachtel-Vitragen in grossartig schöner Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt Rudolf Poppe'.

Dresdner Bankverein. Depositen-Kasse Waisenhausstrasse 21.

Wir vergüten Baar-Einzagen auf Rechnungsbuch rückzahlbar täglich ohne Kündigung mit 2% bei 1 monatl. = 2 1/2% pro anno spesenfrei.

Alle in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte befragen wir zu constanten Bedingungen und halten uns insbesondere für An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren bestens empfohlen.

Dresdner Bankverein, Waisenhausstrasse 21.

Victoria zu Berlin. Allgemeine Vers.-Actien-Gesellschaft in Berlin, General-Agentur

Der Generalbevollmächtigte für das Königreich Sachsen. H. L. Bunge.

Georg V. Bunge & Sohn, Leipzig. Hermann O. Richter jr., Dresden. Richard Jungmann, Leipzig. Otto Schumann, Leipzig. Emil Bernhard Richter, Leipzig. Adolf Wagner, Leipzig. Max Siegmund, Leipzig. Wilhelm Meißner, Dresden. Kurt Bunge, Dresden. Fritz Wittrock, Dresden. Adolf Jaska, Dresden. Hermann O. Richter jr., Dresden. Bernhard Salbach, Dresden. Max Giese, Chemnitz. Gustav Gohs, Chemnitz. Adolf Zähler, Chemnitz. Johannes Ostentrost, Chemnitz. Friedrich Trummer, Jowitz. Oswald Hermann, Jowitz. Reinhold Kottschick, Flauen (Sagst.). Max Klotz, Bautzen. Carl Uvansowitsch, Grimmitzsch.

Princesse-Corsets. Ich auf allen Welttheilen mit gold. Med. prämiirt, bei 1897. Anforderung Rechnung gezogen, empf. als ganz beland. Engelhardt, von 1-25 Str., Leo Froske, Weissenhofstrasse Nr. 17, neben Gold König.

Frische Erdbeer-Bowle. Tiedemann & Grahl



Tageskalender. Sonnabend, den 19. Juni. Königl. Hoftheater.

Stegfried. Zweiter Tag auf der Todestage: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Sonntag: Die Jäuhersäte. Große Oper in drei Akten von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Kinderwagen-Fabrik Wunsch & Presch, Zeit. empfiehlt ihre ästhetisch eleganten Sicherheits-Kinderwagen. Zu haben in Leipzig: Moritzstr. 7, I. Et. (Gde. König Johannstraße).

Auf nach Norden! Sonderfahrten der Deutschen Nordland-Gesellschaft zu Leipzig. Salonschnelldampfer 'Hirondelle'. Abfahrt von Hamburg am 4. Juli. Abfahrt von Hamburg am 21. Juli.

AECHTES EAU DE QUININE. Von abgewaschenem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WILDEHMANN'S ERFOLG. DAS BESTE KOPFWASSER zur Pflege und Schonung der Haare. ED. PINAUD PARIS.

Königliches Hoftheater. 72. Vorstellung im dritten Abonnement. Letzte Schlußvorstellung der den Ferien: Das goldene Rädchen. Dramatisches Gedicht in drei Akten von Carl Spitteler. Erste Abtheilung: Der Götterfreund. Trauerspiel in einem Aufzuge. Zweite Abtheilung: Die Kronenauten. Trauerspiel in vier Aufzügen. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Familiennachrichten. Geboren: Ein Knabe: den Carl Adolf in Leipzig. Ein Mädchen: den Friedricha Helene in Dittmannsdorf; den Carl Adolph in Wunsdorf. Verlobt: Dr. Alfred Schöler, Referendar am Königl. Landgericht Jhagen, mit Fräulein Selma von Freyberg; Dr. Heinrich Jentsch, Oberpostdirektor, mit Fräulein Gertrud Schmidt in Wilsdorf.

Gartenmöbel. Triumphsäule. Feldsäule. Hängematten. F. Bernh. Lange Anstaltstr.

Die Verlobung ihrer Tochter und Stieftochter Margarete von Wilucka mit dem Kgl. Preussischen Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium Herrn Dr. Georg Strutz besahen sich ergab mit anzusehen. Dresden, im Juni 1897. Adelaide von Treuenfels verwitwete von Wilucka, geb. L'Abbaye von Treuenfels Oberst-Lieutenant z. D.

Del, Pastell, Kreide. Edelsteine, Porzellan, nach jeder Bestimmung, alten ab neuem Bild, auch alte und neuer Meister, historischer berühmter Personen u. A. in allen Gattungen, Abdruck, künstlerisch u. billig Kunsthandl. Rentzsch, Dresden, Zödenhof.

Meine Verlobung mit Fräulein Ehrengard von der Wense, älteste Tochter des Herrn Landschaftsraths von der Wense auf Wolkenrode und dessen verstorbenen Gemahlin Bertha geb. Grün von der Schulenburg a. d. Haase Wollburg, besahen sich mit anzusehen. Borna, Bezirk Leipzig, im Juni 1897. Otto von der Wense Premierlieutenant und Adjutant des Carabinier-Regiments.

G. E. Ringel, Ledermeister. Moszinsky-Strasse, Nähe Hotels. REISE: Koffer, Taschen, Säckel mit und ohne Toiletteeinrichtung, Haufe Reisebesteck, Reisekoffer etc. jeder Art und größter Auswahl in allen Preislagen. Nur eigene Waarenstoffe. Dresden 1897: Goldenes Rathaus. Tel. 4405.

Heute früh 1/5 Uhr entschlief sanft im 76. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter. Frau Helene von Seydewitz geb. von Kiesenwetter. Dies zeigt, zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen, tiefbetrübt an. Tharandt, 18. Juni 1897. Paul von Seydewitz, Staatsminister. Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Tharandt statt.

Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Forsthaus Hotel Schandau. Zu vermieten in Dresden-Neustadt, Theresienstrasse No. 7 die hochherrschaftliche II. Etage, bestehend aus 12 Zimmern, Küche und Zubehör, mit oder ohne Stall für 3 Pferde d. 1. October d. J. oder 1. April 1898 ab. Näheres Bescheid beim Handmann.

Pension für Recrutanten und für dauerndes Heim aller Abreisenden besserer Stände. — Comfortable eingerichtete Villa, herrlicher Garten. — Besondere Leitung. — Köstliche Preise. — Villa Caroline, Kobernau-Oberröhrig, Poststr. 1. 0686

Ausstellung der 189 deutschen und ausländischen Entwürfe zur Internationalen Plakat-Konkurrenz, ausgeschrieben von Ernst Kaps, Agt. Zähl. Copienvertheilung in Dresden, 4791. Sächsischen Kunstverein, Brühlische Terrasse.

Vom Dienstag den 15. Juni a. c. ab befinden sich unsere Bureau und Cassé Sachsen-Platz No. 4. 'Urania' Actien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Untertailen nach neuestem Schnitt und taubellosem Stich liefert das Fein- u. Wäcker-Ausstattungs-Geschäft Wäcker, 11. Albert Presch, 11.



Schuh-Reparatur. Die meisten Geschäfte zur Reparatur übergebenen Schuhen werden sofort, jedoch in einem Tage, fertiggestellt. — Reparatur im feinsten Stile; es kommt nur bestes Material zur Verwendung. Johann Schneider, Trompeterstr. 18, Bangner Straße, Gde. Löwenstr., Nicolaistraße 8, Gertelstraße 16, Gde. Winterbauert.

Örtliches.

Dresden, 18. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten führte den Vorsitz Hr. Stadtordnungsverwalter Geh. Hofrat Ademann. Anlässlich der Ernennung des Vorstehenden des Hofrats Ademann zum Ehrenbürger des Hofrats Dr. Lersch hat das Kollegium mit zwei Rosenkränzen geschmückt und er richtete an den Hofrat Ademann namens des Kollegiums eine ehrenvolle Ansprache. Hr. Hofrat Dr. Ademann dankte für die ehrenvolle Auszeichnung und bat die Anwesenden, auch für die Zukunft seine lieben Kollegen und guten Freunde zu bleiben. Aus der Begrüßung ist u. a. zu erwähnen ein Schreiben der Dresdener Bank, welche zum Besuch ihres Neubaus einladet. Das Kollegium wird demselben nächsten Dienstag, abends 6 Uhr, beistehen. Die Gutsverpächter „Saxonia“ wird gegen die Verabreichung von alkoholischen Getränken an die Jaglinge des Waldhauses vorgehen. Hr. Otto Sandtuhl und Gen. bitten um Abstellung von Unbekannten im Straßenbahnbetriebe auf der Glasstraße. Das Kollegium erwidert zunächst einige Ermahnungen für den künftigen Straßenausbau und für den Ankauf zur Befreiung der Hauptstraße und vollzieht den Vertrag betr. Uebernahme des Grundstücks an der Herzogin Garten 6 durchlaufenden Weichselstraße. — Bezüglich der Erhebung der Steuern in den Vororten Pöhlitz und Trautenberg nach ihrer am 1. Juli 1897 bevorstehenden Ueberweisung in den Stadtgemeindegeld tritt das Kollegium dem Ratbeschluss bei. — Ferner stimmt man den im 19. (Schluss) Bericht des Finanzausschusses über die Positionen des Haushaltsplanes, betr. Bürger- und Einwohnersteuer und die Grundsteuer, den Beitrag aus dem Betriebsvermögen, die vermischten und außerordentlichen Einnahmen, die Stadtverordneten, die Beschaffung von Volkshäusern und die außerordentlichen Ausgaben sowie den Haushaltsplan für die Aufwärtler, Rosenbienen und Wöden, enthaltenden Anträge zu. — Die Ueberweisungen, welche im Jahre 1896 bei einzelnen Positionen des Haushaltsplanes eingetragen sind, werden nachträglich mit 37 226,56 M. bemittelt. — Ferner stimmt das Kollegium zu, daß künftig bei Ueberweisung von Summen, welche zu Lasten des Vermögens der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke bemittelt worden sind, Nachbemittlungen nur dann herbeizuführen sind, wenn die Ueberweisung im einzelnen Falle mehr als fünf Prozent beträgt. — Eine Materialvermalerstelle für das elektrische Kraftwerk wird vom 1. Juli 1897 ab mit einem jährlichen Gehalte von 2200 M., Pensionsberechtigung und der Anwartschaft auf Dienstalterszulagen begründet. — Dem Vereine für sächsische Volkskunde bewilligt das Kollegium zunächst auf drei Jahre einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 200 M. — Zur Einlegung von 125 M. Hochstromzählern in die Pflanzler Straße werden 1800 M. bewilligt. — Der Rat wird ersucht, dem Kollegium Auskunft darüber zu erteilen, wie weit die vertragmäßige Kaskoversicherung von der Firma „Gefion“ überschritten worden ist und welcher Besamte diese Uebergrenzung verschuldet hat. — Das Kollegium genehmigt ferner Uebertragung der Gehälter für die Wasserleitungsanlagen und bewilligt zur Anstellung von Versuchs- und der Uebernahme unbediensteter Arbeiter aus verlassenen Gruben in die Schwestern ein Berechnungsgehalt von 1500 M. — Bezüglich der Bedingungen, welche von den Stadtverordneten bei Bewilligung der Mittel zu den Ankauf der Bahnhöfen in der Südvorstadt erforderlich sind, sind die Beschlüsse der Stadtverordneten und Beschlüsse der Stadtverordneten, welche von dem Rat an die Bewilligung der Mittel für Straßen- und Schienenherstellungen aus Anlaß der Bahnhöfen genehmigt sind und in der Sitzung vom 11. Juli 1896 beschlossene Bedingungen für erfüllt zu erklären und den Rat zu ersuchen, für die bis jetzt noch immer verzögerte Durchführung der Bau- und Arbeiterstraße thunlichst besorgt zu sein. — Ferner erklärt man sich damit einverstanden, daß die Kosten für Herstellung der beiden Treppenanlagen in dem Fußgängerstunnel nur mit 2700 M. auf die Stadtgemeinde übernommen werden und daß die Gangbahn anstatt mit 2000 Platten mit Asphaltbelag ausgeführt werden. Der Rat wird ersucht, hinsichtlich der Änderungen an den vom Stadtverordnetenkollegium genehmigten Bauobjekten vorher die Zustimmung des Kollegiums zu beantragen. — Dem Verkauf eines zwischen Reichardt- und Ludwigsstraße gelegenen Stückes der alten eingezogenen Dippoldisdorfer Landstraße an die Erben der weil. Fr. Rentier Amalie Wollner geb. Sonnenfeld für den Preis von 27 984 M. wurde zugestimmt. Schließlich beschließt das Kollegium, 1) dem Ankauf des Hofwägenhausgrundstücks für den Preis von 80 000 M. zuzustimmen und den Rat zu ersuchen, schon jetzt und vor Ertrag der vorbehaltene Genehmigungen des Kaufes, wegen Ueberweisung dieses Grundstücks und des anliegenden Silberhammergrundstücks, Straßennote 3, bez.

auch des anliegenden früher belgischen Grundstücks, Gerberstraße 2, mit der Kaufgenossenschaft veräußert in Verbindung zu treten, damit eventuell sofort nach Ertrag der vorbehaltene Genehmigungen und ohne jeden Bezug zur Befreiung der dortigen anstehenden Gebäudetrassen und Verkehrsänderungen sowie zur Errichtung eines Neubaus von monumentalem Charakter verschritten werden könne. — Der Gesamtaufwand für den Streifen zwischen dem Hofwägenhausgrundstück und dem Silberhammergrundstück beträgt 655 797,81 M. wurde genehmigt. — Der öffentliche folgte eine geheime Sitzung. — Die Ueberkorrektionsarbeiten auf der Elbstraße in der Nähe von Pöhlitz-Kathen, die bereits im vorigen Jahre begonnen wurden, werden diesen Sommer fortgesetzt. Von der früheren Methode, behufs Einengung und Vertiefung des Flußbettes, höhere Steinbänke zu errichten, ist die jüngere Wasserbautechnik abgekommen. Man baut, um das Bett zu vertiefen, nur niedrige Dämme, sogenannte Verlager, deren Hinterland mit Kies ausgefüllt wird, vor mit dem am rechten Ufer oberhalb der Altbänke hier leben können. — Im Palastgarten erfreuen sich jetzt die zahlreichen Besucher an dem herrlichen Rosenfest im Garten des Hofgärtners und auf dem Rundwege vor dem Berge. Auch der Botaniker findet hier mancherlei ausländische Pflanzen, die er sonst kaum wieder in der freien Natur finden wird, wie z. B. den Winterbaum, den Gewürzstrauch u. a., aber auch unsere Ostpflanzen, wie Kleeblatt (Daphne Mezereum), Fingerhut (Digitalis purpurea), Fierzäpfel, wie Jasmin oder Weidenstrauch (Philadelphus coronarius), die verschiedenen Spiden u. a. In den Anlagen an der Hauptner Straße leben wie jetzt reizende Beete mit Karthäusernelken (Dianthus Carthusianorum), mit Feuerlilien (Lilium bulbiferum), mit Schwertlilien (Iris) u. a. besetzt. Unsere öffentlichen Anlagen erfreuen sich weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus eines ausgezeichneten Rufes, vor allem die Anlagen an der Bürgerwiese und im Großen Garten. Hier leuchtet durch das grüne Laub weihen die jetzt in Blüte stehende Linde (Liriodendron angustifolium) mit ihren langgestrichelten, silberweißen Blüten und ihren blattwinkelständigen Blüten. In den meisten Gärten blüht jetzt auch unser Hollunder (Sambucus nigra) mit seinen wohlriechenden Trugblüten. Im Großen Garten zeigen sich auch schon die walpenförmigen Blüten des aus dem östlichen Nordamerika eingeführten Tulpenbaumes (Liriodendron), der zur Gattung der Magnoliaceen gehört und ein treffliches Kuppelholz liefert. — Ende dieser Woche gebadeten die Kirchpächter in der Umgebung Dresdens mit der Ernte, d. h. zunächst mit dem Aussäen der frühen Sorten, zu beginnen, etwas später als im Durchschnitt. Auf den Höhen ist die Frucht meist noch grün, weshalb die Ernte noch 10 bis 14 Tage ausbleiben wird. Wie bereits erwähnt, ist keine große Ausbeute zu erwarten, und deshalb sind auch keine billigen Preise möglich, weil die Nachkommen ziemlich hohe, die Pflanzkosten bei dem vereinzelt Stande der Frucht sehr hohe sind und die Ernte nach dem Anbau zu spät liegt. Für die wohl größte Kirchpächteranlage Sachsens, die des Rittergutes Gaueritz, wurde dieses Jahr von Dresden Häckler ein Nachschickung von gegen 6000 M. geboten; in guten Jahren wurden allerdings noch einige Tausend Mark mehr erzielt. Die schon seit Wochen bei uns auf dem Markt gebotenen Kirchen waren aus Süditalien, aus Italien, die letzten wohl auch aus Böhmen zugeführt. Der Ausfall, den die Kirchpächter erzielen wird, dürfte durch eine reichliche Erntevermehrung aufgewogen werden.

Nachrichten aus den Landesteilen.

In der gestrigen zweiten, von über 600 Teilnehmern besuchten Sitzung der 37. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern zu Leipzig hielt Hr. Bauart Thiem-Weißig einen Vortrag über „Die künstliche Erzeugung von Grundwasser“. An dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Derselbe Redner sprach hierauf über die Benutzung des Wolmannschen Flügels als Wasserheifer. Hr. Direktor Großmann-Düffeldorf berichtete über die Kommission für Wasserstatistik, welche einen gedruckten Bericht vorgelegt hat. Hr. Ingenieur Zeißig-Weißig sprach alsdann über Konstruktion des Schenkenwasserwerkes nach dem Systeme Weinde-Weißig. Zum Schluß hielt Hr. Direktor Ingenieur Großmann-Hannover einen Vortrag über „Die städtische Wasserversorgung im Königreich Sachsen“. Für die Gasbeistimmung gab der Vorsitzende, Hr. Direktor Köring-Hannover, einen Bericht, der gleichfalls abgedruckt vorliegt. Nachmittags hatte eine ansehnliche Zahl von Herren und Damen den Wasserwerk in Kaufhof einen Besuch ab. Etwa 300 Mitglieder mit ihren Damen und Gästen leisteten einer Einladung zur Befreiung der Gohausstraße II Folge, worauf man den Schluß- und Viehhof einer Befreiung unterzog.

Der vorgestern in Leipzig ausgebrochene Meuterei hat eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen. Die streikenden Gassen hielten gestern eine Versammlung ab, die von mehr als 2000 Personen besucht war und in welcher die telegraphisch bereits mitgeteilten statistischen Angaben gemacht wurden. Der Leiter der Versammlung bemerkte zu dem schon erwähnten Schreiben des Gewerbegerichtes, daß die Arbeiternehmer von Anfang an eine gütliche Ausgleichung der Differenzen beabsichtigt hätten, und so dürfte man dem Schritte des Gewerbegerichtes zustimmen können, falls seitens der Arbeitgeber ein Gleiches gefordert. Die ganze Situation bezeichnete Redner als eine den Streikenden günstige. Man beschloß, unter der vom Referenten gegebenen Voraussetzung auf den Beschlag des Gewerbegerichtes einzugehen. In den Verhandlungen, falls solche eingeleitet werden sollten, wurden sechs Vertreter gewählt. Ein allgemeines Abweilen der Ausführenden soll, falls bis Sonnabend keine Einigung erzielt wird, erst von da ab stattfinden. Der Beitrag an den Unterhaltungsfonds der Meuterei wurde für die arbeitenden Gassen auf 4 M. pro Woche für die Dauer des Ausstandes festgesetzt. — Der Bauunternehmerverband lehnte in seiner gestrigen Sitzung das Anerbieten des Gewerbegerichtes, als Einigungsamt bei dem Ausstände der Blauer tätig zu werden, ab. Zugleich wurde der frühere Beschluß, den Mindestlohn von 45 auf 48 Pf. zu erhöhen, zurückgezogen, da er keine Anerkennung seitens der Arbeitnehmer fand. — Am Mittwoch wurde in Leipzig eine Versammlung deutscher Handlungsgewerbetreibenden abgehalten, zu der sich gegen 500 Personen eingefunden hatten, um einen Vortrag des Vorstehenden des Deutschen Nationalen Handlungsgewerbetreibenden über „Stillstand und Fortschritt in der Handlungsgewerbetreibendenbewegung“ anzuhören. Nach der bekanntsten Kritik anderer Vereine wendete Redner sich auch gegen das Vorgehen der Handelskammer zu Leipzig, nach welchem die Beschläge des Rates zur Regelung der Sonntagseruhe im Handlungsgewerbe verschleiert werden sollten. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammelten protestieren gegen das von der Leipziger Handelskammer an den Rat abgegebene Gutachten zum Entzweigen eines Urtheils, betreffend die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handlungsgewerbe an Sonn- und Festtagen. Die Versammelten sind der Ansicht, daß eine völlige Sonntagseruhe im nichtöffentlichen Handlungsgewerbe ohne Schaden für den Handel durchgeführt werden kann und durchgeführt worden ist und richtet deshalb an den hohen Rat des Reiches, den Vor schlägen der Handelskammer keine Folge zu geben, sondern in dem zu schaffenden Urtheil eine völlige Sonntagseruhe für das nichtöffentliche Handlungsgewerbe, wie auch für die Laborgeschäfte anzuordnen.“ — Die Tagesgeschäfte Leipzigs hielten vorgestern eine von 120 Personen besetzte Versammlung ab, in der eine Lohnkommission mit dem Auftrage erwählt wurde, auf die Befreiung der in der Verfallung stehenden Mitglieder in Bezug auf Lohn-, Arbeits- und Versicherungsbedingungen hinzuwirken. Weiter wählte die Versammlung für den vom 4. bis 6. August in Leipzig stattfindenden Kongress der Tagesgeschäfte Deutschlands, der sich vornehmlich mit der Vereinigung des Zentralverbandes und der lösen, auf dem Vertrauensmännerlichem mit Lokalvereinigungen aufzubauen Zentralorganisation der Tagesgeschäfte Deutschlands beschließen wird, zwei Delegierte und beauftragte diese, nur im Sinne der letztgenannten Organisation auf dem Kongresse tätig zu sein und gegen eine feste Zentralvereinigung aufzutreten. — Die Leipziger Bäckerstellen beschäftigten sich in einer am gleichen Tage veranstalteten, von 200 Personen besuchten Versammlung mit der Stellenvermittlung, insbesondere mit dem Arbeitsnachweise der Bäckerinnung, und beschloßen, den Rat der Stadt zu ersuchen, die jetzt bestehenden Arbeitsnachweise aufzugeben und einen allgemeinen, unter die Kontrolle der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu stellenden Arbeitsnachweise zu errichten. — Das vor einiger Zeit an dieser Stelle erwähnte „Nierenprojekt“, das zur Befreiung der durch den Elektromotorerwärmten Hochwasserwerke für die Elbstromwerke von Heidenau bis Tollenitz nicht mehr und nicht weniger beanpruchte, als die Befreiung der im Elbstrome bei Witzsch gelegenen Insel und die Errichtung eines hochwasserfreien Damms von Heidenau bis Tollenitz, hat der Mehrzahl der Ortsräthe zur Beratung im Gemeinderathe vorgelegen, dabei aber nicht die Aufnahme gefunden, welche von den Ueberehrten des Projektes erhofft wurde. Vielmehr ist man, nach dem „Virt. Anz.“ gemachten Mittheilungen, der Ansicht geworden, daß durch die Errichtung eines Damms in der angegebenen Weise zu Zeiten des Hochwassers eine für die jetztigen Ortsräthe (Witzsch, Hohenitz u.) verhängnisvolle Wasserüberdängung stattfinden würde, wobei jene Ortsräthe bedeutend mehr als bisher zu leiden hätten. In allen Gemeinderathssitzungen war man daher der Ueberzeugung, daß auf diesem Wege kaum aus der Katastrophe

herauszukommen sei, unter der die Elbstromwerke bei großen Hochwasser zu leiden haben. — In Falkenberg versagte sich der Kautschuk des dortigen Rittersgutes an der vom herrschaftlichen Kautschuker während der Erlebung dienlicher Geschäfte in üblicher Weise beiseite gestellten gelassenen, aber gesicherten Büchse und richtete die letztere im Scherze gegen eine auf dem Hofe gerade vorübergehende Arbeiterfrau. Der Schuß ging indes los und der Arbeiterin durch den Kopf, so daß sie auf der Stelle tot zusammenbrach. Sie wird von ihrem Gatten und 9 Kindern beweint. Der unglückliche Schuß machte einen Blutschvergiß, wurde aber verheilt. — Die Fertigstellung des Turmes und Unterbauaufbaues auf dem Pöhlitzberge bei Annaberg hat unter dem Einflusse der guten Witterung in den letzten Wochen so anhaltende Fortschritte gemacht, daß der Rat die Einweihung des Turmes auf dem 12. Juli festsetzen konnte. — Aus der sächsischen Schweiz wird uns geschrieben: Bei dem günstigen Wetter entwickelt sich in unserem herrlichen Gebirgsgebiete ein recht lebhafter Fremdenverkehr, hervorgerufen durch die Schüler- und Geschäftsreisende von nah und fern. So verkehrt seit Mittwoch die erste Schülerabteilung der Königl. Preussischen Unteroffizierschule Annaburg bei Halle hierher. Die jungen Mannschaften begleiten drei Offiziere und neun Unteroffiziere, insgesamt 130 Personen nebst Spielzeug. Gestern vermittelte langste das reichbesetzte Dampfboot „Brig. Georg“ mit über 400 Personen, Unteroffiziere vom Königl. Sächsischen Artillerieregiment Nr. 12 aus Dresden mit ihren Angehörigen, in Herrnhut. Die Sommerfrühen sind hier ebenfalls aufreißend besetzt. — In dem reizend gelegenen Tännichgrunde, der sich von Niedermarkt bis auf die Höhe nach Obermarkt-Weistropf hinzieht, befinden sich, obwohl eine Fahrstraße im Grunde nicht vorhanden ist, einige Steinbrüche, welche an besseren Steinen ein gutes Material ergeben. In dem großen, einen regen Betrieb aufweisenden Bruche hat man neuerdings zur Verwertung des vom Western verbleibenden Abfallgesteins ein Schmelzwerk mit Rotorenbetrieb eingerichtet, welches ein gutes Material an Strahenschotter liefert. Derselbe wird gleich den übrigen Steinen auf Rippelweide auf einem gegen 1,5 m langen Schienenstrange zu Thale gebracht und von hier zum Teil verfrachtet.

Vermischtes.

Über den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Tegernsee, so schreiben die „M. N. N.“, haben in letzter Zeit wiederholt durchaus falsche Nachrichten die Presse beschäftigt. Hier weist jedermann, sagt der „Seeger“, daß der Kaiser des Seegerichtes, Hr. Kemmerich, seine Villa freiwillig und ohne jede Entschädigung zur Verfügung gestellt hat, welches Anerbieten bereits Mitte April angenommen wurde. Das Seegericht wird, wie früher schon berichtet, von der Kaiserin, dem lechz Jahre alten Prinzen Joachim und der fünfjährigen Prinzessin Viktoria Louise bewohnt werden nicht 27 Personen des Gefolges und der Dienerschaft. Die Villa Rogal, die vom Oberhofmarschall von 6000 M. gemietet wurde, wird bezogen von dem jetzt 15 Jahre alten Kronprinzen Wilhelm, seinen Brüdern den Prinzen Altes Friedrich, Walbert, August Wilhelm und Oskar, mit etwa 25 Personen Gefolge und Dienerschaft. Drei Prinzen begeben während ihres Aufenthaltes in Tegernsee ihr Gebetsbuch, und zwar die Prinzen Eitel Friedrich und Walbert am 7. bzw. 14. Juli und Prinz Oskar am 27. Juli. — Von der Karine wird unterm 16. d. MtS. aus Kiel geschrieben: Admiral Roer ist in der vergangenen Nacht aus Berlin zurückgekehrt und hat heute die Inspektionen wieder aufgenommen. Heute vormittag um 8 Uhr begab er sich an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, welches alsdann mit dem Panzer „Brandenburg“ in See ging. Die vier Panzer des ersten Geschwaders erregen bei allen Besuchern des Kieler Hafens große Aufmerksamkeit, sie sind brillant gehalten und machen den Eindruck wirklich leistungsfähiger Schiffschiffe. Die Jagt „Hohenzollern“ liegt ebenso wie der Kreuzer „Gefion“ im glänzenden weissen Anstrich festberei, da Freitag begiebt sich „Hohenzollern“ nach Brunsbüttel, um Se. Majestät den Kaiser nach Helgoland zu bringen, wo Se. Maj. sich am 21. Juni an Bord des „Mars“ einschiffen werden. Das Schiffschiff „Friedrich Carl“ hat heute den hiesigen Hafen verlassen, um bis zum 22. Juni Torpedobootübungen in der Eckernförder Bucht vorzunehmen. Ende der nächsten Woche geht das Schiff nach der normannischen Küste. — Der bereits vor acht Wochen fälschlich totgefragte Pfarrer Sebastian Knapp ist nach einem Telegramm aus Dorischoven gestern wieder geendet. Knapp war am

Robert Ashton. Roman von Rudolf Bindau. (Fortsetzung.) Lieber Jacques! Ich gebe auf ein paar Tage mit Wassaloff nach Wiesbaden. Heinrich kann Dir weitere Einzelheiten geben. Einliegend übersende ich Dir Beträge von hundert- bis zweihundert Franken. Geh' heute abend in den Klub und teile denjenigen, die mich dort erwarten mögen, mit, daß ich wahrscheinlich bereits vor Ende der nächsten Woche wieder in Paris sein werde. Sage auch, daß Du beauftragt bist, die Regelung des gestrigen Abends für mich zu übernehmen. Es steht natürlich jedem frei, meine Rückkehr abzuwarten, um seine Cheds einzulösen; aber die meisten werden das Geld, das sie mir schulden, mitgebracht haben und es nicht gern verpielen oder wieder mit nach Hause nehmen wollen. Jedenfalls will ich es ihnen ermöglichen, der Klubregel gerecht zu werden und ihre Spielschulden innerhalb vierundzwanzig Stunden zu bezahlen. Von dem Gelde, das Du für mich empfängst, zahle zunächst sechzigtausend Francs an Crousé. Den Rest des Geldes übergib meinem Bruder. Meine Adresse: Villa Sophia, Wiesbaden. Robert.

traf er Wassaloff, und gleich darauf erriethen auch sein Bruder, um ihm Lebenswohl zu sagen. Sir Henry bemerkte das eigentümliche Aussehen Roberts und fragte besorgt, was ihm fehle. Robert gab ihm denselben Bescheid, den Wassaloff ein paar Stunden vorher von ihm empfangen hatte. Es gelang ihm noch, den ähnelnden Schein von Festigkeit aufrechtzuerhalten, bis er in das für ihn und Wassaloff belegte Coupé aufsteigen konnte. Dort sank er fast bewußtlos in eine Ecke. Wassaloff sprang ihm nach, ohne seinen Zustand sofort zu bemerken. Die Wagenthür wurde von dem Schaffner aufgeschlagen, und in demselben Augenblicke legte sich der Jung preisend und schnaufend langsam in Bewegung. „Ach, bin sehr besorgt über Roberts Gesundheit“, sagte Sir Henry, als er eine Stunde später mit seiner Frau und seiner Schwägerin im Salon der Avenue Josephine saß. „Ich habe ihn nie so gesehen wie heute abend. Er war sehr blaß, seine Hand brennend heiß. Er ging langsam und schwerfällig und sein ganzes Weien war fremdartig. Er war zerstreut, er zog den Hut ab, als er von mir Abschied nahm. Es that mir leid, daß ich ihn habe abreißen lassen. Er ist in guten Händen, aber ich werde keine Ruhe haben, ehe ich nicht von ihm gehört habe.“ „Hast Du Dich nicht erkundigt, ob er unwohl sei?“ fragte Lady Ashton. „Er sagte nur, er habe eine schlaflose Nacht durchgebracht und fühle sich abgemattet. Aber das kann nicht der wahre Grund seines Zustandes sein. Eine schlaflose Nacht pflegt ihn sonst nicht anzugreifen. Es muß ihm etwas anderes zugestoßen sein. Ich hoffe, er telegraphirt mir seine Ankunft in Wiesbaden.“

Madella mochte nicht ein Wort zu sagen; aber sie schloß sich beunruhigt und schuldig, als ob sie ein Verbrechen begangen hätte. Spät am Abend desselben Tages wurde auch im Klub noch viel über Robert Ashton gesprochen. Die Spieler hatten sich zur gewöhnlichen Stunde um den grünen Tisch versammelt und unterhielten sich über die „große Partie“ des gestrigen Abends. „Es ist die größte Partie, die seit Gründung des Klubs stattgefunden hat“, sagte der Marquis de Montgenoux, ein Klubveteran. „Ich erinnere mich der Nacht, als Lumen die „Gule“ machte und die große Carté-Partie von hunderttausend Franken hielt und gewann. Die ganze Stadt sprach davon. Er erschoß sich im nächsten Winter. Er war ein vorwiegend Spieler. Ich habe niemand außer Ashton gekannt, der sein Temperament besaß und der wie er den Klub hatte, eine „vaine“ vollständig auszubenten. Dann im Jahre 1855 oder 1856, als der alte Drieux den jungen d'Estang zu hineinriß und ihm in der letzten Nacht zweihunderttausend Franken abnahm. Ich weiß nicht, was aus dem armen d'Estang geworden ist. Ich sehe ihn noch, wie er an jenem Abend den Klub verließ. Er war wie ein Geistes. Ich war im Garderobezimmer, als er sich den Ueberrock anzog. Er konnte den Knebel nicht finden. Aber er dankte dem Diener höflich und wünschte mir in verbindlichster Form gute Nacht. Er war ein liebenswürdiger junger Mensch. Man sagte mir einmal, er sei ausgemordert. Debraulz, der 1858 die „Ville de Paris“ kommandierte, wollte ihn irgendwo auf der Westküste von

Amerika gesehen haben. — Willard, Staffeys, Wövon haben auch ihre berühmten Abende gehabt. Aber das habe ich doch bis gestern in meiner langen Praxis noch nicht gesehen, daß jemand eine halbe Million mit nach Hause genommen habe.“ „Eine halbe Million?“ unterbrach d'Alizidres. „Sagen Sie eine Million, und Sie werden der Wahrheit näher sein.“ „Unfinn!“ meinte der Veteran. „Sie mögen Unfinn“ sagen“, fuhr d'Alizidres schlechter Laune auf. „Wenn Sie wie ich sechzigtausend Franken hier gelassen hätten, würden Sie meine Aussagen nicht so unfinnig finden.“ Der alte Spieler war nicht leicht außer Fassung zu bringen. Aber er war ein vornehmer Herr, der sein ganzes Leben lang mit wohlgezogenen Leuten verkehrt hatte, und der von einem Spieler verlangte, Glück und Unglück am grünen Tisch mit äußerster Ruhe zu ertragen. „Wenn Ihnen der Verlust von sechzigtausend Franken so großen Kummer bereitet, wie dies augenscheinlich der Fall ist“, sagte er kalt, „so hätten Sie die Summe nicht riskieren sollen. Ich habe es von Herrn Robert Ashton selbst, daß er zwischen vier- und fünfmalhunderttausend Franken gewonnen hat. Ich weiß nicht einen Augenblick an der Wichtigkeit dieser Aussage, und glaube deshalb, bis auf weitere Auskunft wenigstens, meine Behauptung aufrechtzuerhalten zu dürfen.“ d'Alizidres war durch ersten Widerspruch gewöhnlich leicht zur Ruhe gebracht. Er begnügte sich auch diesmal damit, eine ungläubige Bewegung mit den Schultern zu machen, und war bereit, das Gespräch fallen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Wahlprüfung ist sehr gelitten haben. Von freigen Reden...

36. Reichstagsbericht (nach Mitteilungen des Hof...

37. Reichstagsbericht (nach Mitteilungen des Hof...

38. Reichstagsbericht (nach Mitteilungen des Hof...

39. Reichstagsbericht (nach Mitteilungen des Hof...

Santa Fe, Kretzsch (Abg. Schif) von Janine, Commercial...

Bäder und Reisen.

* Bad Elber. Bis 14. Juni 1272 Parteien mit 1805 Personen.

Tageskalender.

R. Gemäldegalerie (Jünger). Dienstag, Donnerstag...

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 18. Juni. Der „Leipziger Volksz.“ zufolge...

trüben Wetters wagt schon seit den frühen Morgen...

Weissenfeld, 18. Juni. Eine Erklärung sämtlicher...

Paris, 18. Juni. Die bezüglich der Explosion auf dem...

London, 18. Juni. Die heilige Deutsche Kolonie hat...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos...

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen: Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Bielefeld, 18. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin...

Patent und Name geschützt. Nutrose. Ein neues Nährmittel. Dargestellt von den höchsten Farbwerken in Höchst a. M.

Nach England über Vlissingen (Holland) Queenboro. Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“ Dresden. Altbekanntes bürgerliches Gasthaus 1. Ranges.

Fund's Milch-Seife. hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Table with columns: Datum, Weibchen, Eier, Weibchen, Eier, Weibchen, Eier, Weibchen, Eier, Weibchen, Eier. Includes a small bar chart.

Kirchennachrichten für den ersten Sonntag nach Trinitatis, den 20. Juni 1897, und die folgenden Wochentage. A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

berichtigungen sowie die Amtsaussagen des 1. Bezirks: Paulus Kirchberg. In der ersten Spalte jeder Zeile die Amtsaussagen...

Dresdener Börse, 16. Juni 1897.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsanleihe, Dresdener Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Leipziger Bank, and others.

Die in Kurstakt den Industrieaktien vorgedachten Firmen...

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations.

Die in Kurstakt den Industrieaktien vorgedachten Firmen...

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations.

Die in Kurstakt den Industrieaktien vorgedachten Firmen...

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations.

Die in Kurstakt den Industrieaktien vorgedachten Firmen...

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations.

Die in Kurstakt den Industrieaktien vorgedachten Firmen...

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations.

Die in Kurstakt den Industrieaktien vorgedachten Firmen...

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations.